Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

7.12.1890 (No. 288)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert Mk. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheinungstage (ausgenommen Montags.)

Expedition: Karlstraße Nr. 29.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Naupp

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Naupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 288. 1. Blatt. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Sonntag, den 7. Dezember 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält ein 1., 2. u. 3. Blatt, zusammen 24 Seiten.

* Politische Wochen-Rundschau.

Karlsruhe, 6. Dez.

Ende gut, Alles gut! Bei ihrem Scheiden hat uns die vergangene Woche noch eine sehr erfreuliche, ja sogar erhebende Kunde gebracht.

Das preußische Abgeordnetenhaus

hatte am letzten Samstag einen großen Tag, einen Tag, wie er unseren Parlamenten leider nur selten beschieden ist. Gleichsam im Namen der ganzen Nation brachten die preußischen Landboten in seltener Einmüthigkeit dem deutschen Forscher Koch, dem großen, uneigennützigen Wohlthäter der Menschheit, eine glänzende Huldigung dar. Die Veranlassung gab eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Graf-Elberfeld, der es als Pflicht der Regierung bezeichnete, die Sache vor spekulativer Ausbeutung zu schützen. Unter dem Beifall des ganzen Hauses gab Kultusminister Goßler die Erklärung ab, daß er vor Koch die Verantwortung übernommen habe, das Mittel vor Nachahmung und falscher Anwendung zu bewahren. Bereits sei eine Grundlage gewonnen, dasselbe zu verstaatlichen. Die armen Volksklassen sollten ganz besonders berücksichtigt werden. — Begleitet von dem jubelnden, anhaltenden Beifall aller Parteien, in welchen sich Händeklatschen von den Zuschauertribünen mischte, schloß Goßler seine Rede, die einen schwungvollen Hymnus auf Koch bildete, mit folgenden Worten; „Ich betrachte als den schönsten Augenblick, den ich in diesem hohen Hause verlebt habe, den jetzigen, und ich kann versichern, daß, wenn ich aus meinem Amte scheide, es kaum eine glücklichere Erinnerung für mich geben wird, als das Glück gehabt zu haben, einem Manne wie Koch die Wege zu ebnen." Unter dem Eindruck dieser Ausführungen fielen die Schranken, welche die Parteien trennten, aller kleinlicher Groll entschwand, und in wahrhaft stürmischer, begeisterter Weise bekundete das Haus seine Zustimmung zu den Darlegungen des Ministers. Nicht dem Redner galt diese Ovation, nein dem Forscher galt sie, an dessen Stelle und von dessen Erfolgen der Kultusminister gesprochen hatte. Merkwürdigerweise wurden seine Schlußworte von einigen superklugen Zeitungen in einer sonderbaren Art gedeutet. Weil er den Ausdruck gebraucht hatte: „wenn ich aus dem Amte scheide" verstiegen sich einige Alleswisser zu der Annahme, der Minister habe mit diesen Worten ganz leise auf seinen baldigen Weggang anspielen wollen. Heute tritt das Gerücht, daß Goßler's Stellung erschüttert sei, schon mit solcher Keckheit und Deutlichkeit auf, daß man fast geneigt ist, zu glauben, es gründe sich auf eine wirklich bestehende Thatsache und sei nicht mit heißem Bemühen aus einer unschuldigen Redefloskel konstruirt worden. Als Ursache der bevorstehenden Demission bezeichnet man einerseits die schlechten Aussichten des Volksschulgesetzes, dessen erste Berathung gestern (Freitag) im Abgeordnetenhause stattgefunden hat. Andererseits wird behauptet, daß die Ansichten des Kaisers und des Ministers über die Reform des höheren Schulwesens weit auseinandergehen und daß deßhalb der Rücktritt Goßlers unfehlbar zu erwarten sei. Beide Kombinationen verrathen mehr Phantasie, als Kenntniß der wahren Sachlage. Am Donnerstag hat der Kaiser bei der Eröffnung der Schulkonferenz erklärt, daß Niemand zur Leitung der Geschäfte geeigneter sei, als sein tapferer Kultusminister. Das war doch gewiß eine warme Anerkennung, aus der kein vernünftiger Mensch den Schluß ziehen kann, daß Goßler das Vertrauen seines Monarchen eingebüßt hat. Wir sehen deshalb vorerst nicht ein, warum wir den Krisengerüchten eine besondere Beachtung schenken sollten. Die nächsten Tage werden uns ja darüber belehren, ob die neue Aera auch einen neuen Kultusminister hervorbringt.

Der deutsche Reichstag

ist am Dienstag wieder zusammengetreten. In seiner ersten Sitzung berieth er über die Einverleibung Helgolands. Die Insel soll an Preußen angeschlossen werden, weil sie zu klein ist, um selbständig bleiben zu können. Am Donnerstag wurde die betreffende Regierungsvorlage, gegen den Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Stadthagen, der eine direkte Vereinigung Helgolands mit dem Reiche herbeiführen wollte, angenommen. Im Uebrigen hat das Parlament noch keine wichtigeren Verhandlungen gepflogen. Am 1. Dezember fand

die Volkszählung

statt. Berlin zählt jetzt, wie vorläufig festgestellt ist, 1,600,000 Einwohner. Es hat sich demnach seit 1885 in jedem Jahre um mehr als 50,000 Einwohner vermehrt. Auch die Bevölkerung Karlsruhes hat in den letzten 5 Jahren um etwa 13,000 Personen zugenommen.

Am 3. Dezember

feierte unsere Großherzogin im stillen Familienkreise, aber auf's herzlichste beglückwünscht vom ganzen Lande, ihr zweiundfünfzigstes Geburtstagsfest. Der großherzogliche Hof, der seither in Baden-Baden weilte, ist gestern zu ständigem Aufenthalte hier in Karlsruhe eingetroffen.

In Frankreich

war wieder einmal ein Ministerwechsel im Anzug. Bis zum Donnerstag glaubte man, das ganze Kabinet Freycinet werde stürzen. Doch gerade in der Sitzung, in welcher das Ministerium die Vertrauensfrage stellen wollte, trug es einen schönen Sieg davon, der vorerst sein Bleiben verbürgt. Die Krisis ist damit aufgeschoben, aufgehoben aber ist sie durchaus noch nicht!

König Wilhelm III.,

der letzte Oranier, wurde am Donnerstag zur letzten Ruhe bestattet. In Luxemburg wurde eine imposante Trauerfeier veranstaltet. Berichte aus Holland liegen zur Stunde, wo wir dies schreiben, noch nicht vor.

Die Parnell-Krise

ist immer noch nicht beendet. Gladstone und die Liberalen Englands sind darüber in großer Verlegenheit. Die Iren wollen ihren Führer nicht fallen lassen, und Parnell will auch nicht gehen. Vielleicht bekehrt sich das irische Volk jetzt, nachdem auch die Bischöfe ihr Verdammungsurtheil über Parnell ausgesprochen haben, zu einer anderen und vernünftigeren Auffassung der Dinge.

Die bedeutungsvolle Rede,

welche der Kaiser in der Konferenz für Reform des höheren Schulwesens hielt, liegt nunmehr im Wortlaute vor. Wir halten es für unsere Pflicht, dieselbe ausführlich zur Kenntniß unserer Leser zu bringen. Sie lautet:

„Meine Herren! Ich begrüße Sie von ganzem Herzen hier und ich danke dem Herrn Minister, daß er persönlich trotz des Ueberladenseins mit Arbeiten aller Art, es übernommen hat, den Vorsitz in dieser Versammlung zu führen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß kein Mensch mehr dazu angethan ist und geschickter dazu angelegt ist, eine solche Frage richtig zu leiten und zu ihrer Lösung beizutragen, wie unser Herr Kultusminister, von dem ich ganz bestimmt und ohne Ueberhebung sagen kann, daß der deutsche Staat und das Königreich Preußen seit langen Jahren keinen so tapferen hingebenden und hervorragenden Kultusminister gehabt haben wie ihn. Ich hoffe, daß es gelingen wird, das Werk mit Ihrer Hülfe nicht nur zu fördern, sondern auch zum Abschluß zu bringen.

Nach dem Eintritt in die Verhandlungen ergriff der Kaiser nochmals das Wort zu einer längeren Rede, welche, wie der „Reichsanzeiger" sich ausdrückt, etwa folgenden Wortlaut hatte:

„Meine Herren! Ich habe mir zuerst ausgebeten, einige Worte zu Ihnen zu reden, weil mir daran liegt, daß die Herren von Vornherein wissen, wie ich über die Sache denke. Es wird entschieden sehr Vieles zur Diskussion kommen, ohne entschieden werden zu könne, und ich glaube, daß auch manche Punkte nebelhaft im Dunkel bleiben werden; deßhalb habe ich es für gut gehalten, die Herren nicht im Zweifel darüber zu lassen, welches meine Ansichten darüber sind. Zunächst möchte ich bemerken, daß es sich hier vor allen Dingen nicht um eine politische Schulfrage handelt, sondern lediglich um technische und pädagogische Maßnahmen, die wir zu ergreifen haben, um unsere heranwachsende Jugend den jetzigen Anforderungen der Weltstellung unseres Vaterlandes und auch unseres Lebens entsprechend heranzubilden. Und da möchte ich gleich Eines bemerken. Ich würde mich sehr gefreut haben, wenn wir diese Prüfungen, diese Verhandlungen nicht mit einem französischen Wort: „Schul-Enquête", sondern mit dem deutschen Wort: „Schulfrage" benannt hätten. „Frage" ist das alte deutsche Wort Voruntersuchung, und ich muß sagen, das ist auch mehr oder weniger eine Voruntersuchunge nennen wir die Sache doch kurzweg Schulfrage. Ich hab; die 14 Punkte durchgelesen und finde, daß dieselben leiche dazu führen könnten, die Sache zu schematisiren. Das würdt

---

Poesie.

Roman in zwei Bänden von Paul Maria Lacroma.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) (21

„Uns allen nicht!" nahm nun der Präsident das Gespräch auf. „Du darfst es uns nicht verübeln, alter Junge, wenn Deine „Poesie" erst nach Deiner Erzählung uns ein Interesse einzuflößen vermochte."

„So ist's!" bestätigte Oberst Lehnert. „Wir Alle kümmerten uns von jeher nicht viel um Deine Bilder und als wir letzthin, mit dem besten Willen das Versäumte nachzuholen, in corpore in die Galerie dringen wollten, um das vielbesprochene Bild — ich selbst kann mich dessen nur dunkel entsinnen — genau zu besichtigen, standen wir insgesammt vor verschlossenen Thüren . . . und dies wiederholt in den letzten Tagen; die Galerie war und blieb verschlossen."

„Eine Vorsicht, die ich selbst anzuwenden für gut befand, weil ich Euren Schritt vermuthete und allen Grund hatte, Euch vorderhand den Anblick der Poesie zu entziehen."

„Du trägst es uns aber hoffentlich nicht nach," ließ sich Onkel Hammerschmied kleinlaut vernehmen, „daß wir Deine berühmte Galerie so wenig beach . . . . ."

„Den Teufel auch!" schnitt ihm General Schirmer unwirsch das Wort ab. „Wer wird denn so viele unnütze Flausen machen! Albrecht ist viel zu gescheit, um nicht längst herausgefühlt zu haben, daß wir seinem Kellner, seinen Pferden und seinen Jagdhunden weit mehr Interesse zollten. Ich wenigstens habe niemals ein Hehl daraus gemacht."

Baron Bernd lächelte in jener feinen leichtironischen, unnachahmlichen Art, die nur wahrhaft geistig überlegenen Menschen eigen, und meinte gutmüthig:

„Wenn wir auf Onkel Hammerschmied's Theil die Bibliothek hinzuzählen, mag Schirmer mit seiner Behauptung wohl recht haben. —

„Ja Bilder! Die sind Euch eben ein Buch mit sieben Siegeln, eine unbekannte Welt, die Euch erst ein Kolumbus entdecken müßte. Und dennoch braucht man blos mit offenen Augen davor zu stehen, um mehr als die leuchtenden Farben darin zu sehen! Freilich ist es nicht Jedermanns Sache, die Kunst in ihrem wunderbaren Ineinanderranken der kleinsten Details und großartigsten Effekte, auch richtig zu würdigen und deren vollen Zauber zu fühlen.

Leider weiß ich, daß Ihr sämmtlich, gelinde gesagt, keine besonderen Kunstenthusiasten seid und meine Passion stets als eine Manie betrachtet habt, der zu steuern, Pflicht sei. Da es Euch aber durchaus nicht gelungen ist, habt Ihr meine armen Bilder von jeher so scheel angesehen, daß Ihr Sie gar nicht — kennt."

„Wenig schmeichelhaft fürwahr, aber längst — durchschaut", wie Schirmer ganz richtig bemerkte.

„Ja, ja, ich kenne meine Pappenheimer", sprach der Baron mit feiner Ironie, „und weiß recht gut, daß Lehnert die schöne Poesie, welche er ja bereits im Atelier ihres Schöpfers gesehen, gewiß nicht vergessen hätte, wenn sie in Trikots und fliegenden Gazeröckchen gemalt wäre. Doch laßt uns nicht ferner über diesen längst überwundenen Standpunkt rechten! Es soll Euch nur noch gesagt sein, daß ich den armen Siegfried, der den Anlaß zu dieser Debatte gegeben, unter Euch Allen wohl noch am Meisten entschuldige, weil ihm bei Besichtigung der Galerie ein lebendes Bild zur Seite stand, welches sein Interesse so völlig in Anspruch nahm, daß er sogar die herrliche Poesie übersehen konnte. Und doch hätte ihn gerade dieses Bild unendlich interessiren müssen — ja Euch Alle. — Urtheilt selbst!"

Mit diesen Worten öffnete Baron Bernd die Thür seines Studierzimmers, wo auf einer Staffelei im grellen Schein elektrischen Glühlichtes das vielbesprochene Bild zu sehen war.

Aller Blicke richteten sich darauf. In Aller Mienen spiegelte sich ein maßloses Erstaunen. Aus Aller Augen sprach ein deutliches Erkennen. — — — Endlich rief Siegfried, von einer frappanten Aehnlichkeit überwältigt, aus:

„Mein Gott, das ist ja — Irenen's, meiner Gattin, Ebenbild!!!"

„Jawohl", bestätigte Baron Bernd's zitternde Stimme „Es ist Irenen's Ebenbild, und sie ist es auch, die ich einzig und allein im Leben geliebt!"

(Fortsetzung folgt.)

ich im höchsten Grade bedauern. Die Hauptsache ist, daß der Geist der Sache erfaßt wird und nicht die bloße Form. Und da habe ich meinerseits einige Fragen aufgestellt — ich werde sie circuliren lassen — von denen ich hoffe, daß sie auch Berücksichtigung finden werden. Zunächst Schulhygiene außer Turnen — eine Sache, die sehr genau erwogen werden muß — sodann Verminderung des Lehrstoffs, Erwägung des Auszuscheidenden; ferner die Lehrpläne für die einzelnen Fächer, sodann die Lehrmethode für die Organisation — es sind bereits die Hauptpunkte vorgeschlagen worden. Sechstens: ist der Hauptballast aus den Examina beseitigt und siebentes: die Ueberbürdung in Zukunft vermieden? Achtens: wie denkt man sich die Kontrole, wenn das Werk zu Stande gekommen ist? Neuntens: regelmäßige und außerordentliche Revision durch verschiedene Oberbehörden? Ich lege hier die Fragen auf den Tisch des Hauses, wer sie sich ansehen will, kann sich darüber weiter informiren. Die ganze Frage, meine Herren, hat sich allmählich vollkommen von selber entwickelt. Sie stehen hier einer Sache gegenüber, von der ich fest überzeugt bin, daß sie durch die Vollendung, die Sie ihr geben werden, durch die Form, die Sie ihr aufprägen werden, dieselbe wie eine reife Frucht der Nation überreichen werden. Dieser Kabinetsordre, die der Herr Minister vorhin zu erwähnen die Güte hatte, hätte es vielleicht nicht bedurft, wenn die Schule auf dem Standpunkt gestanden hätte, auf welchem sie hätte stehen müssen. Ich möchte im Voraus bemerken, wenn ich etwas scharf werden sollte, so bezieht sich das auf keinen Menschen persönlich, sondern auf das System, auf die ganze Lage. Wenn die Schule das gethan hätte, was von ihr zu verlangen ist — und ich kann zu Ihnen als Eingeweihter sprechen, denn ich habe auf dem Gymnasium gesessen und weiß, wie es da zugeht — so hätte sie von vornherein von selber das Gefecht gegen die Sozialdemokratie übernehmen müssen. Die Lehrerkollegien hätten alle miteinander die Sache fest ergreifen und die heranwachsende Generation so instruiren müssen, daß diejenigen jungen Leute, die mit mir etwa dreißig Jahre alt sind, von selbst bereits das Material bilden würden, mit dem ich im Staate arbeiten könnte, um der Bewegung schneller Herr zu werden. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Der letzte Moment, wo unsere Schule noch für unser ganzes vaterländisches Leben und für unsere Entwickelung maßgebend gewesen, ist in den Jahren 1864, 1866, 1870 gewesen. Da waren die preußischen Schulen, die preußischen Lehrerkollegien Träger des Einheitsgedankens, der überall gepredigt wurde. Jeder Abiturient, der aus der Schule herauskam und als Einjähriger eintrat oder ins Leben hinausging, Alles war einig in dem einen Punkte: das deutsche Reich wird wieder aufgerichtet und Elsaß-Lothringen wiedergewonnen. Mit dem Jahr 1871 hat die Sache aufgehört, das Reich ist geeint; wir haben, was wir erreichen wollten, und dabei ist die Sache stehen geblieben. Jetzt mußte die Schule von der gewonnenen Basis ausgehend, die Jugend anfeuern und ihr klar machen, daß das neue Staatswesen dazu da wäre, um erhalten zu werden. Davon ist Nichts zu merken gewesen, und jetzt schon entwickeln sich in der kurzen Zeit, seit das Reich besteht, zentrifugale Tendenzen. Ich kann das gewiß genau beurtheilen, weil ich Oben stehe und an mich alle solche Fragen herantreten. Der Grund ist in der Erziehung der Jugend zu suchen. Wo fehlt es da? Da fehlt es allerdings an manchen Stellen. Der Hauptgrund ist, daß seit dem Jahre 1870 die Philologen als beati possidentes im Gymnasium gesessen haben und hauptsächlich auf den Lernstoff, auf das Lernen und Wissen den Nachdruck gelegt haben, aber nicht auf die Bildung des Charakters und die Bedürfnisse des jetzigen Lebens. Sie, Herr Geheim. Rath Hinzpeter werden verzeihen, Sie sind ein begeisterter Philologe, aber nichtsdestoweniger, die Sache ist meiner Ansicht nach bis zu einer Höhe gekommen, daß es schließlich nicht mehr weitergeht. Es ist weniger Nachdruck auf das Können wie auf das Kennen gelegt worden. Es wird von dem Grundsatz ausgegangen, daß der Schüler vor allen Dingen so Viel wie möglich wissen müsse, ob das für das Leben paßt oder nicht, das ist Nebensache. Wenn man sich mit einem der betreffenden Herren darüber unterhält und ihm klar zu machen versucht, daß der junge Mensch doch einigermaßen praktisch für das Leben und seine Frage vorgebildet werden solle, dann wird immer gesagt, das sei nicht Aufgabe der Schule; Hauptsache iei die Gymnastik des Geistes, und wenn diese Gymnastik des Geistes ordentlich getrieben würde, so wäre der junge Mann im Stande, mit dieser Gymnastik alles für's Leben Nothwendige zu leisten. Ich glaube, daß nach diesem Standpunkt nicht mehr verfahren werden kann.

„Wenn ich nun zurückgreife auf die Schulen und speziell auf das Gymnasium selber, so weiß ich sehr wohl, daß in vielen Kreisen man mich für einen fanatischen Gegner des Gymnasiums hält, und mich auch zu Gunsten anderer Schulformen ausgespielt hat. Meine Herren, das ist nicht der Fall. Wer selber auf dem Gymnasium gewesen ist und hinter die Koulissen gesehen hat, der weiß, wo es da fehlt; und da fehlt es vor Allem an der nationalen Basis. Wir müssen als Grundlage für das Gymnasium das Deutsche nehmen; wir sollen nationale junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer. Wir müssen von der Basis abgehen, die Jahrhunderte lang bestanden hat, von der alten klösterlichen Erziehung des Mittelalters, wo das Lateinische maßgebend war und ein Bischen Griechisch dazu. Das ist nicht mehr maßgebend, wir müssen das Deutsche zur Basis machen. Der deutsche Aufsatz muß der Mittelpunkt sein, um den sich Alles dreht. Wenn Einer im Abiturientenexamen einen tadellosen deutschen Aufsatz liefert, so kann man daraus das Maß der Geistesbildung des jungen Mannes erkennen und beurtheilen, ob er etwas taugt oder nicht. Nun wird selbstverständlich Vieles eingewendet und gesagt, der lateinische Aufsatz ist auch etwas sehr Wichtiges, der lateinische Aufsatz ist sehr gut, um den Menschen in einer fremden Sprache zu bilden, und was weiß ich mehr. Ja, meine Herren, ich habe das nun einmal selber mitgemacht. Wie entsteht denn ein solcher lateinischer Aufsatz? Ich habe es sehr oft erlebt, daß ein junger Mensch im deutschen Aufsatz — ich will einmal sagen, eine 4, im Ganzen befriedigend, und im lateinischen Aufsatz eine 2 hat; der Mensch verdiente Strafe statt Lob; denn daß er den lateinischen Aufsatz nicht auf dem rechten Wege zu Stande gebracht hat, das ist klar. Und von allen den lateinischen Aufsätzen, die wir geschrieben haben, ist noch nicht einer unter zwölf, der nicht mit solchen Hilfsmitteln zu Stande gekommen ist. Solche Aufsätze wurden als gut bezeichnet: das war der lateinische Aufsatz. Aber wenn wir auf dem Gymnasium einen Aufsatz über „Minna von Barnhelm" schreiben sollten, bekamen wir kaum befriedigend. Deswegen sage ich: weg mit dem lateinischen Aufsatz; er stört uns und wir verlieren unsere Zeit für das Deutsche darüber.

Ebenso möchte ich das Nationale bei uns weiter gefördert sehen in Fragen der Geschichte, Geographie und der Sage. Fangen wir erst einmal bei uns zu Hause an. Erst wenn wir in den verschiedenen Kammern und Stuben Bescheid wissen, dann können wir in's Museum gehen und uns auch dort umsehen. Aber vor allen Dingen müssen wir in der vaterländischen Geschichte Bescheid wissen. Der Große Kurfürst war zu meiner Schulzeit nur eine nebelhafte Erscheinung; der siebenjährige Krieg lag bereis außerhalb aller Betrachtung und die Geschichte schloß mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts mit der französischen Revolution. Die Freiheitskriege, die das Wichtigste sind für den jungen Staatsbürger, wurden nicht durchgenommen und nur durch ergänzende, sehr interessante Vorträge des Herrn Geh. Raths Hinzpeter bin ich, Gott sei Dank, in der Lage gewesen, diese Dinge zu erfahren. Das ist aber gerade das punctum saliens. Warum werden denn unsere jungen Leute verführt? Warum tauchen denn so viele unklare konfuse Weltverbesserer auf? Warum wird immer an unserer Regierung herumgenörgelt und auf das Ausland verwiesen? Weil die jungen Leute nicht wissen, wie unsere Zustände sich entwickelt haben, und daß die Wurzeln in dem Zeitalter der französischen Revolution liegen. Und darum bin ich gerade der festen Ueberzeugung, daß, wenn wir diesen Uebergang aus der französischen Revolution in das 19. Jahrhundert in einfacher, objektiver Weise in den Grundzügen den jungen Leuten klar machen, so bekommen sie ein ganz anderes Verständniß für die heutigen Fragen, wie sie es bisher hatten. Sie sind dann im Stande, auf der Universität durch die ergänzenden Vorlesungen, die sie dann hören, ihr Wissen weiter zu verbessern und zu vergrößern.

Komme ich nun auf die Beschäftigung unserer jungen Leute, so ist absolut nothwendig, daß wir mit der Anzahl der Stunden heruntergehen. Herr Geheim-Rath Hinzpeter wird sich erinnern, daß zur Zeit, wie ich auf dem Gymnasium in Kassel war, der erste Nothschrei der Eltern und Familien laut wurde, daß es nicht so weiter gehen könne. Es wurden in Folge dessen Erhebungen von der Regierung angestellt; wir waren verpflichtet, alle Morgen unserem Direktor einen Zettel abzugeben mit der Stundenzahl der häuslichen Stunden, die wir nöthig gehabt hatten, um das für den nächsten Tag aufgegebene Pensum zu bewältigen. Es sind blos die Zahlen aus der Prima speziell, die ich jetzt hier berühre. Nun meine Herren, es kamen bei ganz ehrlichen Angaben — bei mir konnte sie noch Herr Geheime Rath Hinzpeter kontroliren — für jeden Einzelnen $5^1/_2$, $6^1/_2$ bis 7 Stunden auf die häuslichen Arbeiten heraus. Das waren die Abiturienten. Rechnen Sie noch dazu die 6 Stunden Schule, 2 Stunden Essen, dann können Sie ausrechnen, was von dem Tag übrig geblieben ist. Wenn ich nicht Gelegenheit gehabt hätte, hinaus- und hineinzureiten und noch sonst etwas mich in der Freiheit zu bewegen, dann hätte ich überhaupt nicht gewußt, wie es in der Welt aussieht. Das sind doch immerhin Leistungen, die man jungen Leuten auf die Dauer nicht aufbürden kann. Nach meinem Erachten muß auch nach unten entschieden nachgeholfen und nachgelassen werden. Meine Herren, es geht nicht, man darf diesen Bogen nicht weiter spannen und nicht so gespannt lassen, wir müssen hier herunter; wir haben die äußerste Grenze bereits überschritten.

Die Schulen — ich will einmal von den Gymnasien sprechen — haben das Uebermenschliche geleistet und haben meiner Ansicht nach eine allzustarke Ueberproduktion der Gebildeten zu Wege gebracht, mehr wie die Nation vertragen kann, und mehr wie die Leute selbst vertragen können. Da ist das Wort, das vom Fürsten Bismarck herrührt, richtig, das Wort von dem Abiturienten-Proletariat, welches wir haben, die sämmtlichen sogenannten Hungerkandidaten, namentlich die Herren Journalisten, das sind vielfach verkommene Gymnasiasten, das ist eine Gefahr für uns. Dieses Uebermaß, das jetzt schon zu viel ist, gleichsam ein Rieselfeld, das nicht mehr aufnehmen kann, muß beseitigt werden. Ich werde daher kein Gymnasium mehr genehmigen, das nicht absolut seine Existenzberechtigung und Nothwendigkeit nachweisen kann. Wir haben schon genug. Nun aber handelt es sich darum, wie kann man den Wünschen in Bezug auf klassische Bildung und in Bezug auf Realbildung und in Bezug auf die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst am besten beikommen? Ich halte dafür, daß die Sache ganz einfach dadurch zu erledigen ist, daß man mit einem radikalen Schritt die bisherigen Anschauungen zur Klärung bringt, daß man sagt klassische Gymnasien mit klassischer Bildung, eine zweite Gattung Schulen mit Realbildung, aber keine Realgymnasien. Die Realgymnasien sind eine Halbheit, man erreicht mit ihnen nur Halbheit der Bildung, und das Ganze gibt Halbheit für das Leben nachher."

Der Schluß der vorgestrigen Kaiserrede lautet wie folgt: „Für die bloße Berechtigung der Gymnasiasten zum einjährigen Dienste sei ein Abgangsexamen einzuschieben, für die Realschüler sei das Abgangszeugniß nothwendig. Die grammatikalischen Produktionen sollen zwei Klassen tiefer gelegt werden und daran soll die Freiwilligenprüfung und ebenfalls das Fähnricherexamen geknüpft werden. Das Schlagwort des Geh. Raths Hinzpeter: „Wer erziehen will, muß selbst erzogen sein", könne man vom Lehrerpersonal nicht durchweg behaupten. Die Jünglinge müssen für praktisches Leben vorgebildet werden. Die Frage der Schulhygiene sei in Vorbereitung und auch von den Lehrern aufzunehmen. Die Männer sollen die Welt nicht durch Brillen ansehen, sondern mit eigenen Augen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dez.

Der Antrag Auer (Soz.) auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Wurm wird angenommen.

Erste Lesung, betreffend Schutz der Gebrauchsmuster.

Lamhammer (freis.) stimmte dem Entwurf zu und beantragte dessen Ueberweisung an eine 21gliedrige Kommission.

Staatssekretär v. Bötticher wünscht Ueberweisung an die Kommission für die Patentgesetznovelle, ebenso Scipio und Hulßsch.

Die Ueberweisung an die Patentgesetzkommission wird beschlossen.

Sodann erste Lesung des Krankenkassengesetzes.

Staatsminister v. Bötticher rechtfertigt die Vorlage. Die Grundlagen seien unverändert beibehalten, nur die Ausführung solle erleichtert werden. Die Regierung wolle Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt wissen, namentlich bezüglich der Sicherstellung der Interessen des Verhältnisses der Kassen untereinander.

Schumacher (Soz.) spricht für die freiwilligen Hilfskassen und gegen die Bestimmung, wonach der Kontraktbruch mit Entziehung des Krankengeldes bestraft wird.

v. Mirbach (Reichsp.) ist für Verweisung an eine 28gliedrige Kommission.

Hirsch (dfr.), mit dem Grundgedanken nicht einverstanden, befürchtet das Zurückdrängen der freien Hilfskassen.

Nachdem hierauf noch Geheimrath Lohmann, Hitze, Möller, Wisser, Manteuffel und Geyer gesprochen, wird sodann die Vorlage an eine 28gliedrige Kommission verwiesen.

Schließlich wird der Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Stadthagen (Soz.) für die Dauer der Session angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr; dritte Lesung der Helgolandvorlage und erste Lesung des Staatshaushaltsetats.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Rede des Kaisers steht im Vordergrunde aller Gespräche. Sie hat lebhaft überrascht, besonders die Stellungnahme des Kaisers gegen die Realgymnasien, welche Allem widersprach, was bisher über die Ansichten des Kaisers verlautbart war. Man hatte den Kaiser für einen Freund dieser Anstalten gehalten und oft geglaubt, er wolle das Gymnasium durch das Realgymnasium ersetzen. Die scharfen Aeußerungen des Kaisers über die Gymnasien finden in Nicht-Lehrerkreisen ungetheilte Zustimmung. Hervorragende Philologen sind aber nicht einverstanden mit diesem Theile der Rede. Im Ganzen hat die Rede die Wirkung gehabt, daß die Ansicht über die Konferenz völlig umgeschlagen ist. Während man bisher der Ansicht war, die Wirkung der Konferenz werde sich auf die Fassung einer Reihe von Resolutionen beschränken, glaubt man jetzt an eine unmittelbare praktische Folge. Eine durchgreifende Schulreform wird allerseits für bevorstehend gehalten.

* Ueber die Eröffnung der Schulreform-Konferenz sind noch einige bemerkenswerthe Einzelheiten nachzutragen, zwar durchgehends äußerlicher Natur, aber sehr interessant und nicht ohne Bedeutung. Der Kaiser trug den Waffenrock der Gardekürassiere, Helm und Pallasch. Er ließ sich alle Anwesenden vorstellen und begrüßte einzelne derselben — Bischof Kopp, Geheimrath Hinzpeter, Graf Douglas, Schriftsteller Dr. Güßfeldt und Geheimrath Schottmüller — durch einen Händedruck, während sie an ihm vorüberschritten. Die Anordnung des Saales war: zwei lange Tafeln für die Mitglieder der Konferenz, Bischof Kopp und Abt Uhlhorn, einander gegenüber, an der Spitze; ein Tisch für die Referenten und ein Tisch fur die Stenographen; quer vor den beiden langen Tafeln ein Tisch, an welchem der Kaiser sich in der Mitte niederließ; rechts von ihm Hinzpeter und Schottmüller, links der Kultusminister v. Goßler, Unterstaatssekretär Barkhausen, Geheimrath Lucanus, Ministerialdirektor de la Croix. Der Kaiser eröffnete mit so freundlichen Worten für Goßler, daß jeder Gedanke an einen unfreiwilligen Rücktritt dieses Ministers hiernach wohl völlig ausgeschlossen erscheint. Goßler hielt dann die einleitende Rede, würdig und schwungvoll. Er war sichtlich bewegt durch das hohe Lob, das ihm der Kaiser unmittelbar vorher gespendet. Als er betonte, daß volle Freiheit der Diskussion diese Verhandlungen kennzeichnen solle, nickte der Kaiser lebhaft Zustimmung. Der Kaiser sprach dann selbst, über eine halbe Stunde, völlig frei, aber offenbar wohl vorbereitet, denn er hatte ein Heft, in welches er bei den einzelnen Absätzen hineinschaute, während er im Sprechen die Blätter umschlug. Die Rede machte großen Eindruck. Die Versammlung trat dann direkt in die Berathung ein. Uhlig-Heidelberg war Referent über die Frage, ob ein gemeinsamer Unterbau für Gymnasium, Realgymnasium und lateinlose Realschule möglich, und kam nach langem, anziehendem Vortrage zum Schlusse: Nein! Um 1 Uhr begann das Frühstück. Der Kaiser saß zwischen Frau v. Goßler und Bischof Kopp. Er unterhielt sich lebhaft und

blieb bis nach 3 Uhr, mit vielen Anwesenden noch besonders redend.

* Das Abgeordnetenhaus begann heute die erste Berathung des Volksschulgesetzes. Minister v. Goßler verbreitete sich in einstündiger Rede über die Grundzüge des Entwurfs. Zunächst spricht Bruel (Zentrum) gegen denselben. Seyffardt (nl.) begrüßt die Vorlage, welche der Volksschule den langersehnten gesetzlichen Boden geben werde, mit Freuden. Reichensperger (Zentrum) findet die Vorlage den Vorschriften der Verfassung nicht entsprechend. Wessel (freic.) spricht die Hoffnung aus, daß die Vorlage zu Stande kommen werde. Nachdem noch Zelle (dfr.) und Dr. Friedberg (nl.) zum Worte gekommen, wird die Fortsetzung der Berathung auf Samstag vertagt.

Ausland.

Schweiz.

* Die Ruhestörungen in Tessin. Nach Einsicht in die Berichte des Generalanwalts Bezzola, betr. die Strafuntersuchungen wegen Ruhestörungen im Tessin und nach Prüfung der Anträge des Untersuchungsrichters beschloß der Bundesrath, in einzelnen Fällen der Untersuchung keine Folge zu geben. Dagegen wurde bezüglich anderer, wie Mißhandlungen, Wahlumtriebe und Bestechungen beschlossen, diese Fälle dem Generalanwalt und der Anklagekammer zu weiterer Amtshandlung zu überlassen.

Frankreich.

* Deputirtenkammer. In den Wandelgängen ist man der Ansicht, daß mit der am Donnerstag, der Regierung so günstigen Abstimmung die Krisengerüchte verstummen werden. Man gedenkt die Berathung des Einnahmebudgets am Dienstag zu Ende zu führen.

Luxemburg.

* Die Kammer ist für Dienstag einberufen, um den Eid des Großherzogs Adolph entgegenzunehmen. Der Großherzog trifft am Montag in Luxemburg ein.

Italien.

* Dem Parlament liegen bereits mehrere Anträge auf Abschaffung der Listenwahl vor. Der in Neapel erscheinende „Pungolo" will wissen, Crispi habe um Zurückziehung dieser Anträge ersucht, weil er während der ersten Tagung der neuen Kammer bereits selbst den Entwurf zu einer neuen Wahlordnung vorzulegen gedenke.

England.

* Gladstone willigte ein, den am Donnerstag in der Versammlung der irischen Abgeordneten ernannten Ausschuß am Freitag Vormittag zu empfangen. Parnell, der zu den Mitgliedern des Ausschusses gehört, wird der Unterredung jedoch nicht beiwohnen.

* Kardinal Manning billigte einem Berichterstatter gegenüber die Kundgebung der irischen Bischöfe gegen Parnell. — Baron Huddleston, Richter des Queens-Bench, ist plötzlich gestorben.

Vorläufige Volkszählungs-Ergebnisse.

(Die in Klammern beigesetzten Ziffern sind jene der Zählung von 1885).

Donaueschingen 3595 (3524). — Durlach 8338 (7554). — Lörrach 8125 (6795). — Säckingen 3660 (3536). — Schopfheim 3138 (2733). — Maulburg 1573 (1487). — Hockenheim 5017 (4631). — Rußheim 1429 (1442). — Wieblingen 2309. — Reichartshausen 866 (850). — St. Georgen i. Schw. 2607 (2397). — Bruchsal 11,841 (11,662). — Schillingstadt 735 (760). — Meersburg 1867 (1754). —

Berlin 1,574,485 (1,266,645). — Dresden 276,085 (245,515). — Frankenthal 13,089 (10,907). — Speyer 17,585 (16,283). — Pirmasenz 20,937 (14,902). — Landau 11,129 (9,395). — Zweibrücken 11,169 (10,665). — Schramberg 6186 (5302).

Aus Baden.

* Das „Gesetzes- u. Verordnungsblatt Nr. 50 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 2. d. M., den Einzug der Invalidenversicherungsbeiträge betreffend.

* Durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 29. Novbr. d. J. ist der Ingenieur 1. Klasse Karl Ferd. v. Babo in Mannheim zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Zentralinspektors zur Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues versetzt worden.

Badische Chronik.

○ **Schwetzingen,** 5. Dez. Die diesjährige Volkszählung ergab für hier 5086 Seelen, 292 mehr als im Jahre 1885. — Auch hier ist eine Eingabe zur Unterschrift gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes im Umlauf. — Den Reigen der Wintervergnügen wird der Gesangverein Liederkranz am 6. d. M. mit einer Abendunterhaltung eröffnen. — Der Dienstknecht, von dem ich vor einiger Zeit berichtete, daß er seinem Herrn, dem Kohlenhändler H. hier. gegen 3000 Mk. entwendet habe, ist bis jetzt immer noch Gegenstand eifrigsten Suchens seitens der Sicherheitsorgane.

♁ **Mosbach,** 5. Dez. Der Verwaltungsrath der Anstalt für schwachsinnige Kinder dahier hat von Sr. gr. Hoh. dem Prinzen Wilhelm zum Besten der Anstalt 100 M. und von Sr. gr. H. dem Prinzen Karl und der Frau Gräfin Rhena Hochg. 50 M. als Geschenk erhalten.

△ **Donaueschingen,** 5. Dez. Die Entschädigungen für die durch die letzten Truppen-Uebungen verursachten Flurbeschädigungen sind auf 22017 Mark 36 Pf. festgestellt worden und werden in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangen. — Ein merkwürdiges Vorkommniß bildet das auffallende Verschwinden der 18jährigen Marie Baur von Allmendshofen, die seit Sonntag vermißt wird. Dieselbe ging etwa um halb 2 Uhr Nachmittags mit einigen anderen Mädchen von Allmendshofen fort, um in Donaueschingen in die Kirche zu gehen, verlor sich aber in der Nähe des Schlosses von ihren Begleiterinnen und wurde seither nicht mehr gesehen. Jedermann, der über das Verbleiben derselben etwas angeben kann, wird ersucht, dem gr. Bezirksamte Donaueschingen unverzüglich Mittheilung zu machen.

□ **Vom See,** 5. Dez. Am kommenden Montag, 8. ds., findet wieder in Sachen der Bodenseegürtelbahn in Friedrichshafen eine öffentliche Besprechung der bestellten Ausschüsse von Bayern und Württemberg statt. Baden scheint sich auffälliger Weise an der nun wieder in Fluß gerathenen Bewegung diesmal nicht zu betheiligen, was um so mehr bemerkt wird, als gerade die Interessenten des badischen See-Ufers mit dem Mittelpunkt Ueberlingen das Projekt einer Bodenseegürtelbahn, soweit es eben badisches Gebiet betrifft, seit länger als einem Menschenalter, freilich ohne Erfolg, höchst rührig betreiben und für Vorarbeiten schon Bedeutendes aufgewendet haben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. Dezember.

* **Hofbericht.** J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Vormittag nach 9 Uhr dahier zu dauerndem Winteraufenthalte eingetroffen. Am Bahnhof von Oberststallmeister v. Holzing u. Obersthofmeister Freihrn. v. Edelsheim empfangen, nahm der Großherzog von 10 Uhr an militärische Meldungen entgegen und ertheilte von 11 Uhr bis halb 2 Uhr den nachbenannten Personen Audienz: dem Domänendirektor Lewald, dem Ministerialrath Göller im Finanzministerium, dem Geh. Regierungsrath Oftner beim Verwaltungshof, dem Medizinalrath Molitor dahier, den kaiserl. Postdirektoren Bräuner in Karlsruhe, Koch in Weinheim und Jockers in Mannheim, dem kaiserl. Telegraphendirektor Fieker in Mannheim, dem kaiserl. Postkassierer Leuthner daselbst, den Amtsrichtern Schenk und Storz dahier, den kaiserl. Oberpostdirektionssekretären Bank, Jarosch, Dahringer und Jentsch, sowie dem kaiserl. Oberpostkassenbuchhalter Stöckel dahier, dem kaiserl. Obertelegraphensekretär Mayrhofer in Mannheim und dem kaiserl. Postmeister Gut in Eberbach. Nachmittags statteten die Höchsten Herrschaften den hier anwesenden Mitgliedern der Großherzoglichen Familie Besuche ab. Darnach hörte der Großherzog Vorträge des Geheimraths v. Regenauer und bis zum Abend des Legationsraths Dr. Freiherrn v. Babo.

* **Hochherziges Geschenk.** Se. Gr. Hoh. Prinz Wilhelm von Baden hat der Hardtstiftung eine Weihnachtsgabe von 100 M. gnädigst zukommen lassen.

□ **Ueber den Zonentarif,** ein in diesen Tagen vielgehörtes und vielgelesenes Wort, sprach auf Veranlassung des Kaufmänn. Vereins gestern Abend im gr. Rathhaussaal Hr. Dr. K. Sturm von hier vor einer ziemlich zahlreichen Versammlung und verbreitete sich an der Hand der Schriften Dr. Perrots und Dr. Engels, „der Erfinder" des Zonentarifs, über die Entstehung und die Einzelheiten der von den Genannten zur Verbilligung des Personentarifs und Vereinfachung des Betriebs gemachten Vorschläge, mit denen sich ohne Zweifel die allernächste Zukunft praktisch zu befassen haben wird. Redner verstand es, seine Ausführungen mit einem reichlichen Zahlenmaterial und sonstigen statistischen Notizen auszustatten und schilderte besonders drastisch die Vortheile und Segnungen, welche die Einführung des Zonentarifs mit sich bringen werde bezw. solle. Die Zuhörerschaft, unter der auch die Damenwelt sehr zahlreich vertreten war, spendete dem Redner am Schlusse seiner, in ihrer Weise ganz trefflichen Ausführungen lauten Beifall.

≈ **Kaiser-Panorama.** Noch billiger als der Zonentarif in spe bietet dieses jederzeit besuchenswerthe Unternehmen diesmal seinen Gästen eine Reise nach Paris und zwar in Gestalt einer großen Anzahl vortrefflicher Ansichten der hervorragendsten öffentlichen Gebäude, Kirchen, Theater, der Boulevards ꝛc.; von überraschender Wirkung sind auch eine Reihe von Augenblicksaufnahmen, ebenso die in dem Cyklus enthaltenen Gesammtansichten.

C.R. **Advent.** Nun naht sie wieder, des Jahres schönste Zeit, die fröhlich und selig machende, gnadenbringende Weihnachtszeit. Der Dezember ist der Monat der Erwartung. Daß die Erwartung eines Glückes oft größere Reize in sich birgt, als das Glück selbst, davon können sich diejenigen überzeugen, denen der Himmel eine fröhliche, gesunde Kinderschaar bescheert hat. Wie glühen die Wangen der Kleinen, wie leuchten ihre Blicke, wenn sie gegenseitig ihre Gedanken über das bevorstehende Weihnachtsfest austauschen! Kinder sind ja Engel; sie leben in einem paradiesischen Märchenreich; ihre leichtbeschwingte Phantasie haucht todten Dingen Leben ein und umgibt den unscheinbarsten Gegenstand mit einem zauberischen Glanze. — Der vierjährige Bube, der sich ein hölzernes Pferd zum Christkindchen wünscht, sieht sich jetzt schon, helm- und schwertgeschmückt, auf dem buntbemalten Renner sitzen, und mit einer Hartnäckigkeit, die ihres Gleichen sucht, behauptet er der älteren, verständigeren Schwester gegenüber, daß er mit seinem hölzernen Roß über Berg und Thal nach Paris oder am Ende gar noch weiter, nach Rüppurr, reiten werde. — Ein Anderer schwelgt bereits in dem Vorgefühl einer noch höheren Wonne. Er fühlt sich schon als Kommandeur einer Blei-Soldaten-Truppe, und wenn die Kerle nicht ordentlich exerziren, na, dann wird er sie schon lehren aufpassen! Jedes Insubordinationsvergehen wird mit dem Verlust des Kopfes oder eines Beines bestraft. — Das sinniger angelegte Mädchen überlegt einstweilen, wie es seine Puppe kleiden, füttern und betten will. Sie wird ihr nur gute Sachen kochen — das verspricht sie jetzt schon — Chokolade, Aepfelbrei und dergleichen Köstlichkeiten! — Wir Alten aber beneiden die junge Welt um ihr seliges, süßes Hoffen, um ihre kindliche Einbildungskraft und um ihre Genügsamkeit in Bezug auf das, was sie Glück nennt. Auch unsere Herzen pochten einst erwartungsvoll dem Christabend entgegen; auch wir erblickten einst das Ziel unserer sehnlichsten Wünsche in einer Schachtel Bleisoldaten, einem hölzernen Eisenbähnchen oder einem papiernen Helm! — Das ist freilich lange her; aber schön war's doch, als das Herz noch nach solchen Dingen begehrte! Damals wünschten wir noch nicht reich, berühmt und wer weiß was alles zu werden. Wir wußten noch nichts vom Gelde, nichts von den Sorgen des Berufs, nichts von dem Kampfe um's Dasein. Wenn man uns fragte, was wir einmal zu werden gedächten, so antwortete der Eine trotzig mit raschem Entschluß: „Ich werde König!" der Zweite lispelte süß: „Conditor will ich werden" und der Dritte meinte gar: „Carousselbesitzer, das wäre mir das Liebste!" Schönere Berufsarten konnten wir uns nicht vorstellen! Aber die Meisten von uns wurden weder Conditor, noch König, und wenn sie's wurden — du lieber Gott, dann haben sie's sicherlich auch nicht halb so schön getroffen, wie sie sich's als Kind träumten. „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!" Es ist uns, als ob das sentimentale Lied um unsere Ohren tönte, wenn wir gegenwärtig in den Kreis fröhlicher Kinder blicken und ihrem dummen, aber doch so schönen Geschwätz zuhören! Selbst der griesgrämige Allerweltsonkel, der zum Verdruß seiner Nichten die schöngestickten Pantoffeln jahrelang unbefohlt und ungefleckt in seiner Schublade liegen läßt, wird bei einem solchen Anblick weichmüthig. An ihm ist's aber jetzt auch besonders, der Kinder zu gedenken, denen Vater und Mutter nichts zu bescheeren vermögen, weil sie entweder bereits unter einem beschneiten Hügel liegen, oder weil sie zu arm sind, um ihren Kleinen eine Freude bereiten zu können. Alle Diejenigen, die nicht selbst für Kinder zu sorgen haben, sowie auch die, denen die Beschaffung von Speise, Trank und Kleidung keine Sorge macht, mögen in der gegenwärtigen Zeit an die Armen, Verlassenen denken, denen doch auch ein Antheil an den Freuden dieser Erde gehört. Alle Kinder sollen fröhlich sein am Weihnachtsfest, so will es das Christkind, das sich uns selbst geschenkt hat an jenem heiligen Abend, als die Stimmen der Engel den Hirten auf dem Felde entgegenriefen: „Fürchtet Euch nicht, denn Euch ist heute großes Heil widerfahren!" In hiesiger Stadt ist es freilich unnöthig, eine Mahnung an die Begütertea zu richten. Hier wo jeder Zeit so unendlich viel Wohlthätigkeit zu Tage tritt, darf man mit Sicherheit annehmen, es werde der Strahl der Weihnachtsfreuden auch in die Brust aller armen Kinder fallen und auch in ihrem Herzen Freude wecken und Liebe zu Gott und den Menschen!

* **Invalidenfond der Leib-Grenadiere.** Dem Bezirksamt ist Mittheilung davon gemacht worden, daß das Kommando des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 in den Stand gesetzt ist, aus einem Invalidenfond jährliche Unterstützungen bis zu 217 M. an Invaliden des Regiments aus den Feldzügen von 1866, 1870/71 oder entlassene, in Folge der Feldzüge erkrankte Mannschaften des Regiments, sobald sie hilfsbedürftig und würdig sind, zu gewähren. In zweiter Linie können auch hinterbliebene Frauen und Kinder Gebliebener bedacht werden. Das Bezirksamt fordert daher die Gemeinderäthe des Amtsbezirks auf, im Benehmen mit den Pfarrämtern etwaige Anmeldungen mit den Zeugnissen über Bedürftigkeit und Würdigkeit der Bewerber binnen 14 Tagen ihm einzureichen.

* **Straßennamen-Aenderung.** Der seither den Namen „Landgrabenstraße" führenden Straße zwischen der Durlacher Allee und der Kriegstraße wird von nun ab der Name „Kapellenstraße" beigelegt.

* **Das Trompeterkorps** unsres hiesigen Artillerie-Regiments, unter Leitung des Hrn. Stabstrompeters Liese, hat im Lauf dieser Woche in Mannheim zwei Konzerte gegeben und hat dort, wie die Berichte in der Presse übereinstimmend vermelden, enthusiastische Aufnahme gefunden. Die dortige Kritik hebt insbesondere das gute Zusammenspiel, die geschmackvolle Auslese des Programms und vor allem die ruhige und sichere Direktion des Hrn. Liese selbst lobend hervor; auch einige Kompositionen des letztgenannten Herrn fanden bewundernde Würdigung seitens des animirten Publikums. Es freut uns, diese auswärtigen Erfolge unsrer wackeren Artillerie-Trompeter hier registriren zu können.

§ **Warnung.** In der Sitzung der hiesigen Strafkammer vom 29. v. M. kam u. A. folgender, auch für weitere Kreise beachtenswerther Fall zur Verhandlung. Der 20 Jahre alte Anton Liebgott von Forst legte sich einem auf der Ortsstraße zu Forst daherkommenden Radfahrer in der Absicht in den Weg, den Fahrer zu Fall zu bringen. Liebgott erreichte seinen Zweck, der aber auch zur Folge hatte, daß der Radfahrer sich nicht unerheblich verletzte. Der Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

§ **Vom Gerüst gestürzt,** und zwar aus der Höhe des 5. Stockwerks, ist vorgestern Nachmittag der 20 Jahre alte Maurer Deck von Mörsch, welcher an dem Neubau Hardtstraße Nr. 2 beschäftigt war. Der Verunglückte hat innerliche Verletzungen davongetragen und wurde sofort in das Diakonissenhaus verbracht.

Theater.

§ **Gr. Hoftheater.** Spielplan vom 7. bis mit 11. Dez. Sonntag, den 7., 17. Vorst. außer Ab. Zum ersten Male: „Die Trojaner", 2. Theil: Die Trojaner in Karthago, Oper von H. Berlioz. Anfang 6 Uhr. — Dienstag, den 9., 135. Ab.-Vorst.: „Der Unterstaatssekretär". Anfang halb 7 Uhr. — Mittwoch, den 10., in Baden, 9. A.-V.: „Aida". Anfang 6 Uhr. — Donnerstag, den 11., 136. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Ein Tropfen Gift", Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Anfang halb 7 Uhr.

* **Die Bühnenfestspiele in Bayreuth.** Die Wiener „Presse" berichtet: Der Plan der nächstjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth ist nunmehr wie folgt festgestellt: Es werden in der Zeit vom 19. Juli bis [illegible]

Aufführungen stattfinden, und zwar zehn Aufführungen des „Parsifal“ (am 19., 23., 26., 29. Juli, 2., 6., 9., 12., 15. und 19. August), sieben Aufführungen von „Tannhäuser“ (am 22., 27., 30. Juli, 3., 10., 13. und 18. August) und drei Aufführungen von „Tristan und Isolde“ (am 20. Juli, 5. und 15. August). Die Aufführungen werden vom Generaldirektor Hermann Levi in München und Felix Mottl in Karlsruhe geleitet; die Regie ist, wie in dem letzten Festspieljahre, dem Kammersänger und Opernregisseur Anton Fuchs in München übertragen. Die Leitung der choreographischen Szenen im „Tannhäuser“ hat Fräulein Virginia Zucchi in Mailand übernommen. Das erforderliche Balletpersonal wird gleich wie alle übrigen zur Mitwirkung bestimmten Kräfte von verschiedenen Bühnen zusammenberufen. Die Besetzungsfragen sind endgiltig noch nicht erledigt. Die Einladungen zur Mitwirkung können erst in einigen Wochen erfolgen. — Von Seiten der Wiener Hofopern-Direktion wurde schon vor einigen Wochen das gesammte Arrangement des „Tannhäuser“ nach Bayreuth geschickt; die Wiener Aufführung des „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ wurde bekanntlich von Wagner persönlich im Jahre 1875 inszenirt und Frau Cosima Wagner beabsichtigt — trotz mancher Opposition der Wiener Wagnerpartei — die Bayreuther Aufführung des „Tannhäuser“ ganz nach dem Wiener Muster zu gestalten.

Gerichtszeitung.

△ **Karlsruhe**, 5. Dez. Sitzung der Strafkammer des Landgerichts I unter dem Vorsitz des Hrn. Landgerichtsdirektors Fieser.

1. Fall. In der Nacht des 6. November stieg der 17 Jahre alte Chr. Friedr. Knobloch, nachdem er zuvor ein Fenster gewaltsam geöffnet, in das Hirschwirthshaus zu Knielingen ein und stahl einem Bäcker Namens Mayer von Durlach eine Taschenuhr, ein Portemonnaie und ein Taschenmesser im Gesammtwerthe von 46 Mark. Urtheil 4 Monate Gefängniß.

2. Fall. Dem 21 Jahre alten Basilius Jäger von Spielberg scheint es zu Hause bei seinem Vater, dem Metzger Jäger in Spielberg, zu viel Arbeit gegeben zu haben, denn im April verduftete er plötzlich von zu Hause. In der Fremde hat es dem Jäger nicht besonders behagt, da er keinerlei Geldmittel hatte und das Arbeiten seine schwache Seite war. Um sich nun Geld zu verschaffen, brach Jäger am 30. Oktober zu einer Zeit, in der Niemand zu Hause war, in der Wohnung seines Vaters ein und nahm demselben aus der Kommode 150 M. sowie 2 Taschentücher weg. Der Angeklagte ist geständig und wird zu 10 Monat Gefängniß verurtheilt.

3. Fall. Der schon viele Male vorbestrafte, gegenwärtig in einem Alter von 28 Jahren stehende ledige Kaufmann Emil Gramberger von Ettlingen blieb in der Nacht vom 10. Juli vorigen Jahres im Gasthaus zum Erbprinzen in Bulach unter falschem Namen über Nacht. Als Gramberger am anderen Morgen fort war, bemerkte man, daß ein Paar Zugstiefel und ein Filzhut abhanden gekommen waren. Gramberger, der vor einigen Wochen wieder nach Bulach in den Erbprinzen kam, wurde als der Thäter erkannt und verhaftet. Der Angeklagte räumte in heutiger Verhandlung den Diebstahl ein; der Gerichtshof erkennt auf 1 Jahr Gefängniß und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Zeit von 3 Jahren.

4. Fall. Des Diebstahls, der Bestechung und der Führung eines falschen Namens ist der 21 Jahre alte Taglöhner Friedrich Mückenfuß von Bretten angeklagt. Derselbe war am 8. November in der Restauration „zum Nußbaum“ dahier. Einem Bekannten, der neben ihm saß und ihn zechfrei hielt, entwendete der Angeklagte von dem Geld, das zur Begleichung der erhaltenen Getränke auf dem Tisch lag, den Betrag von 10 Pfg. Die Sache wurde von dem Wirthe gemerkt und sofort einem Schutzmann angezeigt, der den Mückenfuß sofort verhaftete. Bei seiner Verhaftung gab der Angeklagte einen falschen Namen an und bot auch dem Schutzmann, der ihn abführte, 50 Pfg. für seine Freilassung an. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Gefängniß und 7 Tage Haft.

5. Fall. Der Kutscher Emil Dietsche von Lörrach, der in der hiesigen Birkenmeier'schen Milchkuranstalt bedienstet war, wußte sich aus dem Geschäft in der Zeit vom 24. März bis Anfang November d. J. fast täglich ein Quantum Milch zu verschaffen, die er verkaufte. Es gelang dem Angeklagten, sich durch diese Manipulationen Geldbeträge von zusammen 63 Mk. anzueignen. Dietsche wird hiefür mit 9 Monat Gefängniß bestraft.

6. Fall. Die Berufung des Wilh. Götz von hier, der vom Schöffengericht wegen Betrugs verurtheilt worden war, wird verworfen.

Wirthschaftliche Rundschau.

Der österreichische Silber-Coupon wird mit 176 Mk. 25 Pfg. eingelöst.

* Das Reichspostamt veröffentlicht eine interessante Vergleichung des Brief-, Post- und Telegraphen-Verkehrs in Deutschland mit demjenigen in anderen europäischen Staaten. Daraus ergibt sich, daß im Verhältniß zur Einwohnerzahl die Schweiz die meisten Postanstalten besitzt (eine auf 911 Einwohner). Dahinter kommt Norwegen (1414) und alsdann Deutschland (2002). Unmittelbar hinter Deutschland Schweden (2084) und England (2105). Im Verhältniß zur Fläche auf den Quadratkilometer steht auch die Schweiz voran mit einer Postanstalt auf 13½ Quadratkilometer. Dahinter kommt England mit 17,7 und Deutschland mit 23,1 Quadratkilometer. Was die Benützung der Post betrifft, so nimmt die Schweiz ebenfalls die erste Stelle ein. Es kommen auf den Einwohner 68,6 Postsendungen. Danach folgt Belgien mit 54,9 Postsendungen und Deutschland mit 53,3 Postsendungen. Von allen Staaten ergibt England den größten Ueberschuß aus der Postverwaltung, nämlich 61 Millionen Mark; dahinter kommt Frankreich mit 43 und Deutschland mit 32 Millionen Mark. Was den Telegraphenverkehr anbetrifft, so nimmt in Bezug auf die Zahl der Telegraphenanstalten im Verhältniß zur Einwohnerzahl Luxemburg die erste Stelle ein mit 2154 Einwohnern auf eine Anstalt, dann die Schweiz mit 2350 und Deutschland mit 2856 Einwohnern. Im Verhältniß zur Fläche steht Luxemburg mit einer Telegraphenanstalt auf 27½ Quadratkilometer an erster Stelle; dahinter kommt Belgien mit 31,5, die Schweiz mit 32,2, Deutschland mit 32,8 Quadratkilometern. Unverhältnißmäßig weit zurück steht Deutschland in Bezug auf die Benützung des Telegraphenverkehrs. Auf 100 Einwohner entfallen in England 163,6 Telegramme, in der Schweiz 89,5, in Frankreich 88, in Holland 62,5, in Belgien 60,6, in Norwegen 55,4 Telegramme. Dahinter kommt erst Deutschland mit 45,3 Telegrammen.

Vermischtes.

— **Volkszählungs-Kuriosa** hat es am 1. Dezember die schwere Menge abgesetzt, zumal in Berlin, der Weltstadt, deren Seelenzahl nebenbei bemerkt diesmal auf 1 600 000 angewachsen ist. Dabei ist natürlich nicht selten der derbe Berliner Humor in sein Recht getreten. Namentlich waren es die Zusatzfragen der Stadt Berlin, die von Manchen recht humoristisch aufgefaßt wurden. So haben die Fragen bezüglich der Ernährung der Säuglinge, ob mit „Muttermilch—Ammenmilch—Thiermilch“, von vielen Seiten drollige Aenderungen erfahren und sehr oft hat der Zähler zu konstatiren gehabt, daß diese für die Säuglinge bis zu einem Jahre bestimmte flüssige Nahrung von „alten Herren“ und „bejahrten Damen“ laut Zählkarte in Anspruch genommen wurde. Ein biederer Handwerker in der Greifswalderstraße schrieb in gerechter Entrüstung zu diesen drei Fragen hinzu: „Daruff kann ick mir nich mehr erinnern“, ein anderer Witzbold setzte zu den Fragen hinzu: „jetzt mehrschtentheels Weißbier.“ Was bei der Zusatzfrage „Muttersprache“ gesündigt worden, ist kaum zu glauben. Vielfach lautete die Antwort „Berlinsch“, ebenso des Oefteren „Vogtlän'sch“. Manche auch verwechselten Muttersprache mit Sprachkenntniß und schrieben die Zahl der ihnen geläufigen Sprachen hin. Aus dem Berliner Gesundbrunnen-Viertel berichtet ein Zähler, daß er zu einem Tischlermeister die Liste abzuholen gekommen sei. „Aber se stimmt nich“, meinte der brave Mann, indem er sich verlegen hinter dem Ohr kratzte. „Warum nicht“, meinte der Zähler, „sie ist doch ganz ordnungsmäßig geschrieben!“ — „Det wohl“, erwidert der Tischler, „aber vor 'ner halben Stunde hat der Storch Muttern noch eenen kleenen Jungen gebracht und den habe ick noch nich buchen können.“ — Natürlich wurde der junge Weltbürger sofort in die Liste eingetragen.

— **Kuriose Scheidung.** Der seit Langem schon verehelichte Bürgermeister von Pau in Frankreich hatte in den letzten Tagen seine und die Verwandten seiner Frau zu einem Diner geladen. Die Geladenen hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Beim Dessert nahm der Gastgeber das Wort zu der Erklärung, er lebe mit seiner Frau in schlechtem Einvernehmen und so hätten sie Beide sich zu einer friedlichen Trennung entschieden. Da die Frau eine gleichlautende Erklärung abgab, so händigte ihr der Mann die am Vermählungstage empfangene Mitgift ein. Dann trennte man sich und jeder der beiden Theile kehrte zu seiner Familie zurück.

Verloosungen.

Kassel, 1. Dez. Serienziehung der Kurhessischen 40-Thaler-Loose: 7 14 56 121 146 223 225 295 377 398 482 509 528 586 606 624 653 664 674 677 678 760 775 776 779 809 971 975 987 1032 1183 1272 1285 1310 1321 1364 1434 1524 1567 1569 1585 1630 1683 1708 1714 1732 1738 1756 1767 1768 1773 1854 1870 1969 2045 2073 2130 2161 2197 2256 2266 2379 2384 2422 2424 2428 2496 2547 2577 2579 2684 2686 2761 2847 2875 2919 2939 2979 3005 3061 3127 3202 3214 3222 3253 3298 3311 3343 3453 3478 3533 3575 3597 3739 3771 3823 3840 3880 3899 3951 3966 3968 4014 4115 4213 4235 4257 4315 4456 4582 4591 4906 4915 4945 5057 5058 5074 5081 5138 5253 5254 5278 5327 5364 5389 5423 5489 5511 5576 5629 5630 5678 5710 5752 5765 5783 5796 5938 5992 6034 6131 6155 6219 6305 6367 6418 6223 6544 6583 6605 6607 6710.

* **Ziehung der Oesterr. Loose von 1886 4 am 1. Dez.** Der Haupttreffer fiel auf Serie 2988 Nr. 48, 20,000 fl. auf Serie 121 Nr. 36, 10,000 fl. auf Serie 481 Nr. 72, je 5000 fl. auf Serie 1970 Nr. 70 und Serie 3195 Nr. 44. Weiter wurden folgende Serien gezogen: 145. 271, 280, 461, 487, 493, 684, 815, 853, 1369, 1792, 1816, 2388, 2412, 2483, 2526, 2531, 2666, 3238, 3486, 3685, 3969.

Türkenloose. Nr. 623,558 à 600,000 Fr. Nr. 55,706 à 60,000 Fr.. Nr. 1,029,931, Nr. 1,655,227 à 20,000 Fr.

Gemeinnütziges.

Rübensuppe ist eine jener so einfachen und dabei doch so schmackhaften Suppen, die in Frankreich auf jeden Tisch gelangen. Steckrüben werden in Stücke zerschnitten und mit frischer Butter gedünstet. In die Suppenschüssel legt man geröstete Brodschnitte und auf diese die Steckrüben. Von letzteren zerdrückt man eine oder zwei in der Kasserole, in welcher man sie gedünstet hat, übergießt sie mit Wasser, in welchem man Liebigs Fleischextrakt aufgelöst hat, läßt dasselbe recht heiß werden und gießt es über die Brodschnitte.

Die Nickelbronze wird neuerdings zu Küchengeräthen verwendet, ist aber nach den neuesten Untersuchungen nicht ungefährlich. Dieselbe besteht zu 75 % aus Kupfer und zu 25 % aus Nickel, diese Mischung ergibt ein dehnbares und hämmerbares Metall, das polirt ganz das Aussehen von Nickel annimmt. Der Chemiker Garnier machte die Wahrnehmung eines unangenehmen Geschmacks an Speisen, die in solchen Gefäßen aufbewahrt wurden. Dieser Geschmack stellte sich sofort ein, wenn eine Säure darin enthalten war, wie Essigsäure in den Zwiebeln oder Milchsäure im Brod, Kohl, in Erbsen u. s. f. Er untersuchte daher solche Speisen und fand geringe Mengen von Kupfer und Nickel, die sich aufgelöst hatten. Wenn diese Spuren auch nicht sofort schädlich wirken, so dürfte doch ihr Auftreten bei fortgesetztem Genuß solcher Speisen nicht gleichgiltig sein, und es genügt schon der sonderbare Geschmack, welchen die Speisen annehmen, zu der Maßregel, daß wir derlei Geräthe aus unserer Küche verbannen.

Wer quält die Pferde, überhaupt die Zugthiere am meisten? Antwort: Alle diejenigen, welche von einer zweckmäßigen Konstruktion ihrer Fuhrwerke und des Geschirrs keine Ahnung haben! Die Leute stehen sich obendrein selbst im Lichte, da bei ihnen die Zugthiere viel schneller arbeitsunfähig werden. Fuhrmann laß dir rathen: 1) Setze die Leitern so weit nach vorn, daß sie mit den äußersten Rädern der Vorderräder in einer Linie stehen, damit du die Last mehr auf die Vorderachse laden kannst. 2) Bringe die Waage so nahe als möglich an die Vorderachse, denn die fortbewegende Kraft muß der fortzubewegenden Masse (auf dem Wagen) möglichst nahe gebracht werden. 3) Spanne deine Pferde ganz kurz in die Stränge an eine entsprechend lange Deichsel und du wirst, wie der Kraftmesser zeigt, mehr als eine halbe Pferdekraft ersparen. Es ist kaum glaublich und doch Thatsache, daß wir unter den Acker- und Lastfuhrwerken mindestens 90 Prozent finden, welche durch falsche Konstruktion eine unberechenbare Kraftverschwendung und Thierquälerei herbeiführen.

Bücherschau.

* **Der Schwarzwald von Wilhelm Jensen.** Die „Münchener Allgem. Zeitung“ (Wilh. Lübke) 1889 Nr. 341 schreibt: „Das kürzlich vollendete reich illustrirte und glänzend ausgestattete Werk W. Jensens über den Schwarzwald schließt sich jener Reihe von „Prachtwerken“ an, mit welchen vor einem Decennium die Welt förmlich überschüttet wurde. Und doch herrscht zwischen dieser Erscheinung und jenen früheren ein tiefgreifender Unterschied. Die Mehrzahl der älteren landschaftlich-ethnographischen Prachtwerke waren eigentlich zumeist nur Bilderbücher, deren Text wenig in Betracht kam, da er kaum ein individuelles literarisches Gepräge trug. Mit dem jetzt vorliegenden Werke verhält es sich ganz anders. Um sogleich den Kern der Sache zu bezeichnen: diesmal ist es ein Dichter, ein echter und rechter Poet, der den Text geschrieben hat. Damit tritt die schriftstellerische Leistung in die erste Linie und die übrigens auch für sich schon werthvolle und reizende künstlerische Ausstattung schließt sich ergänzend und belebend an. Und man darf mit Bestimmtheit behaupten, daß das Ganze zu den anziehendsten und fesselndsten Werken dieser Art gehört. Fängt man nach dem ersten flüchtigen Mustern der ungemein zahlreichen und dabei vortrefflichen Illustrationen erst an zu lesen, dann vermag man sich dem Banne dieser poetischen und dabei alles Phrasenhafte streng vermeidenden Darstellung kaum mehr zu entziehen. Die Wiedergabe der meisten Bilder ist durch den Holzschnitt erfolgt und zwar mit einer Feinheit der Tonwirkungen und einer Treue, welche die Strichführung der Zeichner überall deutlich erkennen läßt und vor allem den malerischen Reiz zu einer Vollendung bringt, an die unsere Illustratoren vor zehn Jahren noch nicht dachten. Anderes ist mit gleicher Sorgfalt in Photogravüre, Zinkogrammen und Autotypien hergestellt. Die Schönheit und Gediegenheit der typographischen Ausstattung und der elegante Einband stempeln das Buch zu einem Prachtwerk in des Wortes bester Bedeutung.“

Ueber Land und Meer. Das erste, reichausgestattete Heft von Ueber Land und Meer enthält: Romane und Novellen von Robert Byr und P. K. Rosegger, eine Humoreske von Roderich, naturwissenschaftliche Artikel über musizirende Insekten, Briefschwalben, Wetter, rechtswissenschaftliche über die elterliche Gewalt, technische über das Bremsen der Eisenbahnzüge, militärische über das Fahrrad im Heeresdienst, hygienische über moderne Gymnastik, Haarwuchs und Haarpflege, andere speziell für unsere Damen, so die sehr bemerkenswerthen Abhandlungen über Verschönerungskunst und das Pensionsjahr der Töchter; eine andere über das Aufbewahren von Werthgegenständen, solche über den Bodensee, das Kirchlein auf dem Wendelstein und zahlreiche andere. Außer den Illustrationen zu diesen Artikeln begegnen wir einer Menge stattlicher Kunstblätter von Preller, Rau, Reiff, Weber, Bautier, Karlovszky, Kröner, Wagner, Wodzinowsky, Keinke, M. Schmid, Wenglein, Kotschenreiter. Im Ganzen zählten wir 67 Illustrationen in dem ersten Heft! Als wesentliche Bereicherung und glückliche Neuerung sind die abwechselnd erscheinenden Beiblätter zu betrachten, von denen eines, „Unter uns“, häuslichen und anderen Interessen, das andere, „Von der heiteren Seite“, dem Humor gewidmet ist, bei dem auch wieder die Zeit durchklingt. Ein prachtvolles Doppelblatt, „Fröhliche Hochzeit“, auf starkem Papier mit Tonunterdruck, erhalten die Leser extra. Alles in allem: in „Ueber Land und Meer“ erhält der Abonnent für billiges Geld (das vierzehntägige Heft von mindestens 40 Großfolio-Seiten kostet nur 50 Pfg.) das Meiste, und es ist unzweifelhaft das beste Blatt für jedes Haus, mit dessen Reichhaltigkeit kein anderes sich messen kann. Eine Probe-Nummer oder das erste Heft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen zur Ansicht ins Haus.

Zur gefl. Beachtung. Wir machen die Leser der „Presse“ darauf aufmerksam, daß die neue Weihnachtspreisliste über „Optik“, enthaltend Spezialitäten der Firma **G. Barth**, Optiker, **Karlsruhe, Kaiserstraße 215,** erschienen ist und nach auswärts kostenfrei gesandt wird. Alles darin Enthaltene eignet sich vortrefflich zu Weihnachtsgeschenken und ist trotz der bekannt guten Qualität überraschend billig. (12058

☛ Das heute fällige **„Unterhaltungs-Blatt“** wird erst der nächsten Montags-Nummer beiliegen, nachdem auf andre Weise eine Bewältigung des heute andrängenden Materials nicht möglich war.

Zuntz gebrannter Java Kaffee.
empfiehlt sich durch Reinheit, Aroma u. Ergiebigkeit als die beste u. preiswertheste Marke. A. Zuntz sel. Ww. Kais. u. Königl. Hofl. Bonn, Berlin.

Bekanntmachung.

Nr. 11241. Der seither den Namen Landgrabenstraße führenden Straße, zwischen der Durlacherallee und der Kriegsstraße, wird der Name „Kapellenstraße" beigelegt.

Karlsruhe, den 15. November 1890.

Der Stadtrat:
Schnetzler.

12030 Schumacher.

Bekanntmachung.

Die Zählungslisten über den Rindvieh- und Pferdebestand der Stadt liegen vom 8. d. Mts. acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht in dem diesseitigen Secretariat, Rathhaus Zimmer Nr. 62, auf. Die Listen sind für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche von den Rindvieh- und Pferdebesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere entrichtet werden müssen.

Anträge auf Berichtigung sind innerhalb obiger Frist dahier einzubringen.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1890.

Der Stadtrat:
Schnetzler.

12029 Schumacher.

Utensilien-Versteigerung

Am **Donnerstag, den 11. Dezbr. d. J.** werden gegen **sofortige Baarzahlung** an Ort und Stelle öffentlich versteigert:

8 Ambose, 8 Sandharfen, 18 Wagenwinden, 4 Hobelbänke, 1 Drehbank, 16 Heckenscheeren, 1 Karren für Zimmerleute, 1 vierrädriger Steinwagen, 4 kleine vierrädrige Wagen, 15 Wippkarren, 75 Schubkarren, 24 Leitern verschiedener Art, 22 Siebe von Messing u. Eisen, 3 Seile, 90 Wasserkübel und Ständer, 3 Brückenwagen, 4 Wasserpumpen, 3 Ventilatoren für Schmiedefeuer, 100 hölzerne und eiserne Winkel, 2000 Sandsäcke, 16 hölzerne Thüren, 50 Fenster, 19 gußeiserne Oefen, sowie Aexte, Beile, Handsägen und sonstige Gegenstände. 12044

Beginn Vormittags 9 Uhr im Festungs-Schirrhof.

Königliche Fortification Rastatt.

Versteigerung.

Im Auftrag des **Konkursverwalters** versteigere ich am

Mittwoch 10. Dezbr., Vormittags halb 9 Uhr und **Nachmittags 2 Uhr**

beginnend, Werderstraße 87, öffentlich gegen baare Zahlung:

2 Lampen, 1 Nähmaschine, 1 Regulateur, mehrere Bilder, Vorhänge, Teppiche, Kleiderrechen, Stühle, 1 Waschtisch und 1 Nachttischchen mit Marmorplatte, 1 Weckeruhr, 1 Schirmständer, 1 Büchergestell, Liquerservice, 1 runder Tisch, 1 Chiffonier, 1 Schlüsselbrett, 1 Schlüsselhalter, 1 Garderobehalter, 1 Büffet, 1 Pfeilerkomödche mit Spiegel, 1 Eiskasten, 1 Badofen, 1 Badwanne, 4 Schränke, 3 vollständige Betten, 1 Kassette, 1 Handkoffer, Küchengeschirr, 1 Wringmaschine, 1 Zweirad, 1 Schreibpult, 1 Copierpresse, Frauenkleider, 1 Damen- und 1 Herrenuhr mit Kette, 1 goldener Armreif, 1 Britaniabesteck, 1 Granatbroche, 2 Paar goldene Ohrringe, verschiedene Nippsachen, Vasen, Figuren mit Postamente, 1 großer Handwagen, 1 zweirädriger Karren, 1 Faßlager, 4 Fässer, 1 Flaschenschrank, 1 große Parthie eichene, buchene, ruschene, forlene und kirschbaumene Dielen, Verkleidungen, Stäbe, Leisten, Schwellen, Bretter Schlaufdielen, Thüren u. Fenster, Abfallholz, Füllungen, Rahmenschenkel, Latten, Ausschußriemen, Läden, Fournierböcke, 19 Hobelbänke, mehrere Hobeln, 1 Gährungsschneidlade, 50 Schraubzwingen, 10 Schraubknechte, 1 Parthie Mousselin- und Mattglas, verschiedenes Schlosserhandwerkszeug, 1 Leimofen und sonst noch verschiedene in die **Schreinerei** einschlagenden Artikel. (12064

Karlsruhe, 5. Dez. 1890.

Hönninger, Gerichtsvollzieher.

Kanfcouverten mit Firma in diversen Farben und Qualitäten billigst zu beziehen durch die **Druckerei der „Badischen Presse".**

Zu kleinen **Geschenken** am

Niklastag

empfehle eine große Auswahl reizender Gegenstände in **Chocolade, Fondants, Liqueuren, Crême** 2c., **Bonbonnieren, Atrappen, Körbchen.** 11971

L. Berthold Wwe.,

Herrenstraße 32,
Haupt-Niederlage der Chocoladen- und Confekturen-Fabrik von Hartwig & Vogel, Dresden.

Kleine Anzeigen,

als:
Wohnungen,
Möbl. Zimmer,
Ladenlokale,
Magazine
zu miethen oder vermiethen,
Stellen-Gesuche und
Stellen-Angebote für
Dienstboten und
Arbeiter
finden in der **„Badischen Presse"** den **größten Leserkreis** und werden trotz der großen Auflage des Blattes **5 Petitzeilen** (ca. 20 Worte) mit nur **20 Pfg.** berechnet. Jede weitere Zeile 5 Pfg.

Reise-Avise,

Postkarten-Format und Briefe, liefert rasch und billig
Die Buchdruckerei der
„Badischen Presse"
Karlsruhe, Karlstrasse 27.

Gesucht werden

Restaurationskoch, Büffetdamen, Köchinnen, Kellnerinnen, Zimmermädchen etc. durch J. Müller, Schützenstr. 4, Karlsruhe. (12067

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr:

Recitation

von Frau **Karoline Petzet,** Großherzogl. Hofschauspielerin hier.

I. **Balladen** . . . . . von E. Geibel.
II. **Die Mette von Marienburg** . „ F. Dahn.
III. **Märchen** . . . . . „ R. Leander.

Eintritt für Nichtmitglieder per Vortrag . . . . . ℳ 1.—
Abonnement für sämmtliche 5 Vorträge . . . . . „ 4.—
„ „ „ „ für 3 Personen . . . „ 8.—
Reservirte Plätze für sämmtliche 5 Vorträge kosten für Mitglieder und Nichtmitglieder pro Person eine Zusatzgebühr von . . . . . „ 2.50

Einzelkarten und Abonnementskarten sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Fr. Doert, O. Laffert's Nachfolger (H. Kuntz), L. Fr. Schuster (Otto Geibel),** sowie **Abends an der Kasse** zu haben.

Karten für reservirte Plätze werden nur in der Musikalienhandlung des Herrn **Fr. Doert** abgegeben. 12055

Festhalle.

Sonntag, den 7. Dezember 1890:

Militär-Concert

vom
Trompeter-Corps des 1. Bad. Feld-Art.-Regmts. Nr. 14
unter Leitung seines Stabstrompeters **H. Liese.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Eintritt: Abonnenten . . . 20 Pf. / Nicht-Abonnenten . 40 Pf. 12057

Saalbau Karlsruhe,

Gottesauerstraße 27.
Heute Sonntag, den 7. Dezember 1890:

Grosses hum. Concert und Vorstellung

des aus 6 Personen (Damen und Herren) bestehenden
Rheinischen Quartett- und Concertsänger-Ensemble
Schneider. — Köhler. — Berghaus.

Anfang 4 und 8 Uhr. **Eintritt frei.**

Zur Stadt Mannheim

hinter der kleinen Kirche. 10250

Samstag 6. und Sonntag 7. Dezbr.

Grosse Concerte

der Hamburger Variété-Truppe
Norddeutsche Singvögel.
Gesellschaft I. Ranges.
Samstag Anfang 7½ Uhr, Sonntag Anfang 5 Uhr.
Eintritt frei.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Polster- u. Kastenmöbeln jeder Art

Fußbänke,
altdeutsche Bänke,
Tabourets,
Klavierböcke,
Puffs,
Klappstühle,
Triumphstühle,
Fantasiestühle,
Goldstühle,
Lederstühle,
Lutherstühle,
Fauteuils mit und ohne Einrichtung,
Chaises-longues,
Divans,
Doppelsitze,
Büffets,

Etagèren,
Consolen,
Cigarrenschränkchen,
Handtuchhalter,
Bauerntische,
Servirtische,
Nipptische,
Lesetische,
Theetische,
Arbeitstische,
Schreibtische,
Silberschränke,
Spiegel,
Bücherschränke,
Zierschränke.

Anfertigung und Montirung von: **Fußkissen, Rückenkissen, Fensterkissen, Fensterteppichen, Ofenschirmen** 2c., sowie **sämmtlicher Tapezier-** und **Schreinerarbeiten** in solidester und bester Ausführung. (12048

Ernst Telgmann,

56 Kaiserstraße 56, Karl Muntz Nachfolger, 56 Kaiserstraße 56.

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.

Samstag, den 6. Dezember 1890.
Sechszehnte Vorstellung außer Abonnement.
Zum ersten Male:

Die Trojaner.

Von H. Berlioz. Deutsch von O. Neitzel.
Erster Theil: **Die Einnahme von Troja.**
Oper in drei Akten.
Regie: Herr Harlacher.

Anfang ½7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Sonntag, den 7. Dezember.
Siebenzehnte Vorstellung außer Abonnement.
Zum ersten Male:

Die Trojaner.

Von H. Berlioz. Deutsch von O. Neitzel.
Zweiter Theil: **Die Trojaner in Karthago.**
Oper in fünf Akten.
Regie: Herr Harlacher.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Kasse-Eröffnung 5 Uhr.

Dienstag, den 9. Dezember, 4. Quartal, 135. Abonnements-Vorstellung. **Der Unterstaatssekretär.** Lustspiel in vier Akten von Adolf Wilbrandt.

Heute Samstag Abend
Stall.
12006 Die 3.

Liederhalle.
Sonntag, den 7. Dezember 1890
Abends 8 Uhr
im Vereinslokal
Damen-Abend.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.
12009) Der Vorstand.

Gesangverein Freundschaft
Heute Samstag, den 6. Dez.
keine Probe.
Dienstag den 9. Dezember,
Abends halb 9 Uhr
Probe für die Weihnachtsfeier.
12047) Der Vorstand.

Gesangverein „Fidelia".
Samstag Abend 8 Uhr,
1 Stunde vor der Generalversammlung,
Vorversammlung.
Vollzähliges Erscheinen dringend nothwendig. (11893

Gesangverein „Sängerbund."
Am Sonntag, den 7. Dezember
Abends 8 Uhr
findet im Vereinslokal (Augustiner) eine
Abendunterhaltung
statt, wozu wir unsere geehrten passiven und aktiven Mitglieder mit Familienangehörigen ergebenst einladen.
12 068) Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.
Abtheilung für Stellenvermittlung.
Unseren verehrlichen Mitgliedern, sowie allen werthen Prinzipalen u. Stelle suchenden jungen Kaufleuten bringen wir unser Stellen-Vermittlungs-Bureau in empfehlende Erinnerung.
Benützung für Prinzipale kostenfrei. (11285
Um geneigten Zuspruch bittet
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Merkur" Karlsruhe.
Samstag, den 6. Dezember 1890,
Abends halb 9 Uhr:
Vereins-Versammlung
in unserem Lokal (Gasthaus zum Zähringer Löwen),
wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder höflichst einladen.
12001) Der Vorstand.
NB. Wegen sehr wichtiger Besprechung werden die Mitglieder gebeten, so zahlreich wie möglich zu erscheinen.

Karlsruher Ruder-Gesellschaft.
Am Samstag, den 6. Dezember,
Abends 9 Uhr,
findet in dem Nebensaale des Hotel Tannhäuser zur Feier unseres 3. Stiftungsfestes ein
humorist. Herrenabend
statt. (11932
Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder nebst Freunde des Rudersports freundlichst ein und bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

Veltman'scher Stenografen-Verein Karlsruhe.
Unterrichts- und Übungs-Lokal: Gewerbeschule (Marktplatz) Zimmer 5.
Unterrichts- und Übungs-Stunden: Montags und Freitags abends von 7—8 und 8—9 Uhr.
Vereinszusammenkunft: Donnerstag abends 8½ Uhr im Gasthof „zum König von Preußen."
10829 Der Vorstand.

Ernst Telgmann,
Karl Muntz Nachfolger,
56 Kaiserstraße 56 **Karlsruhe,** 56 Kaiserstraße 56
empfiehlt zu **Weihnachten** sein großes Lager in **Sattlerwaaren** jeder Art: 12049

Herren- u. Damenkoffer,
Rohrplattenkoffer,
Handkoffer,
Hutschachteln,
Handtaschen mit und ohne Einrichtung,
Umhängtaschen,
Bergtornister,
Plaidhüllen und Plaidriemen,
Jagdtaschen und Jagdstöcke 2c.,
Gewehrfutterale,
Hundeleinen, Hundemaulkörbe,
Hundekoppeln, Hundepeitschen,
Würfelbecher,
Fahrgeschirre,
Sättel,
Sattel- und Zaumzeug,
Fahr-, Reit-, und Longirpeitschen,
Reitstöcke,
Handschuhe,
Steigbügel,
Reit- und Fahrgebisse,
Reit-, Fahr- & Stalldecken
Kniekappen, Streichkappen,
Bandagen,
Hufschuhe, Hufpuffer,
Schlittengeläute,
Kehlriemen mit Bellen,
Maulkörbe.

Aufträge jeder Art werden prompt u. bestens ausgeführt.

Nikolaustag
Heute giebts mürbe Nikolaus.
W. Schmidt, Hofbäckerei
12063) Zirkel 29.

Poularden,
Stopfgänse, Hühner, Kücken 5 Kilo Mk. 5.50, Puter, Enten Mk. 6.—, frisch geschlachtet, rein geputzt, in prima Qualität. Feinst. hell. ung. Tafelhonig Mk. 5.50. Alles franco gegen Postnachnahme. (12042
Anton Tohr, Werschetz Ung.

Hutzelbrod, Christstollen,
anerkannt feinste haltbare Waare, in jeder Preislage. (12061
W. Schmidt, Hofbäcker.

Honiglebkuchen, Basler Leckerli.
W. Schmidt, Hofbäckerei
12,062) Zirkel 29.

Weihnachts-Backwerk,
reichhaltige Auswahl, in nur prima Waare.
W. Schmidt, Hofbäckerei,
12 060) Zirkel 29.

Wirthschafts-Kauf-Gesuch.
Eine nicht zu große, gutgehende Wirthschaft (Weinwirthschaft bevorzugt), in größerer oder kleinerer Stadt, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 12066 an die Expedition der Bad. Presse erbeten.

Wollene Tücher,
" **Capotten,**
" **Handschuhe,**
" **Strümpfe,**
in größter Auswahl
empfiehlt
Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.
Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Karl Scheurer
Hofmechaniker und Optiker,
Firma: C. Sickler,
empfiehlt als passende **Weihnachts-Geschenke** in reicher Auswahl billigst:
Aneroid-Barometer in geschmackvollen Holz- u. Metallrahmen,
Thermometer aller Art,
Höhenmeß-Barometer in Taschenuhrenform,
Hygrometer neuester Konstruktion. (12012

Eine größere Anzahl antike und moderne Büsten, Vasen, Schilde
u. drgl. werden, um damit zu räumen, zur Hälfte des früheren Preises abgegeben bei
A. Meyerhuber,
Kronenstraße 7,
12 056) nächst dem Zirkel.

Mit Garantie versende sicherstes
Mittel gegen Bettnässen.
Angabe ob Knaben oder Mädchen erwünscht. Gegen Einsendung von 2 Mk. 50 Pf. in Briefmarken. Viele geheilt. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Jr. Schmidt,
Kandern, (Baden),
12053 Kirchstr. 119.

Heiraths-Gesuch.
Ein Landwirth mit schönem freiem Anwesen und ziemlichem Kapital, Wittwer, 38 Jahr alt, mit 2 Kindern, sucht sich mit einer Tochter, welche eine Haushaltung selbständig besorgen kann, im Alter von 21 bis 30 Jahren und mit Vermögen begünstigt ist, wieder zu verehelichen. Auf Wunsch könnte die Landwirthschaft aufgegeben und Privat gelebt werden.
Nur ernstgemeinte Offerten werden erbeten unter Chiffre **S. F.** postlagernd **Kandern,** (Baden). 12052

Zu verkaufen:
Ein älteres, jedoch sehr gutes, im Tone starkes
Tafelklavier
ist theilungshalber, billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Bad. Presse". 12024

Harzer Kanarienroller.
Gute Sänger mit **Bass-, Hohl-** und **Klingelrollen** werden billig abgegeben.
K. Scheer,
11719 Marienstr. 15, 4. St.

Ein komplettes niederes **Zweirad** ist sehr billig zu verkaufen (11930
Sophienstraße 67, parterre.

Zu verkaufen eine **Streichzither** und eine **Guitarre,** beides mit oder ohne Schule. Amalienstraße 22, Seitenbau links, 2. Stock. 12025

Kanarienvögel (echte Harzer Hohlroller) billig zu verkaufen. Luisenstraße Nr. 48, 2. Stock. (12041

Ein leichter gebrauchter **Handpritschenwagen,** noch gut erhalten, für einen Wasch- oder Marktwagen geeignet, ist billig abzugeben. Herrenstraße 32, Laden links. (12040

Stellen finden:
Werkzeugschlossergesuch.
Ein tüchtiger Werkzeugschlosser findet sogleich dauernde Arbeit in der Waggonfabrik von 12022
Schmieder & Mayer.

Tüchtige Schreiner
sucht (12004
L. Meinzer.
Karlsruhe.

Kaminfeger-Gesuch.
Ein tüchtiger, zuverlässiger Arbeiter kann sogleich für dauernd eintreten bei
W. Kohler,
Kaminfegermeister in Kuppenheim,
11057) Amt Rastatt.

Schreiner-Gesuch.
Ich suche pr. sofort einen tüchtigen **Schreinergesellen,** ebenso kann ein junger Mann, welcher Lust hat, die Schreinerei zu erlernen, unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.) 12027
Georg Sohn, Schreinermeister,
Lichtenau (Baden).

2 bis 3 tüchtige
Küferburschen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei (12045
Küfer Ch. Häuser,
Durlach, Ettlingerstr.

Kellnerin, Köchin, Büffetdamen Ladnerin Zimmermädchen, Köche, Kellner und Diener finden u. suchen Stellen. Personal für Hotels und bessere Stände empfiehlt das Haupt-Placirungs-Bureau von **K. Tröster,** Kreuzstraße Nr. 17, nächst dem Haupt-Bahnhof, Karlsruhe. (10301

Ein jüngeres Mädchen,
welches die Hausarbeit ein wenig versteht, wird sogleich **gesucht.** Amalienstraße 22, Hinterhaus, 3. St. 11870

Lehrling-Gesuch:
Glaser-Lehrlings-Gesuch.
Ein Junge, welcher Lust hat, die Glaserei zu erlernen, kann sofort oder später eintreten. 11270
Näheres bei **Leonh. Vogel,** Glasermeister, Uhlandstraße 12.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, das **Friseurgeschäft** zu erlernen, kann sofort eintreten bei
Carl Frost, Friseur,
11952) Gottesauerstr. 25.

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Junge, der Lust hat, die **Brod- und Feinbäckerei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
10320 **Ed. Förderer,**
Brod- und Feinbäckerei.

Lehrling-Gesuch.
Ein junger Mann mit guten Schulzeugnissen findet auf dem Comptoir einer größeren Fabrik in Karlsruhe Stellung.
Selbstgeschriebene Offerten sind unter Nr. 12021 an dieses Blatt erbeten.

Stellen suchen:
Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann mit schöner Handschrift, der die Bierbrauerei praktisch mitgemacht, sucht Stellung auf einem Bureau gleicher Branche.
Offerten bittet man gefl. unter Nr. 12046 an die Badische Presse zur Weiterbeförderung einsenden zu wollen.

Stelle-Gesuch.
Ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener Bursche, der auch mit Pferden umzugehen versteht, sucht sofort Stellung, gleichviel welcher Art.
Näheres Bürgerstr. 21, Hinterhaus im 2. Stock. (11859

Zu vermiethen:
Bürgerstraße 21 ist ein einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Leopoldstraße 11, 3. Stock, Hinterhaus, ist sogleich ein einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen. 12005

Uhlandstraße 12 ist eine **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern sammt aller Zugehörde, sowie 1 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sofort oder später zu vermiethen. 11269

Für ein freundlich möbliertes Zimmer wird ein solider Arbeiter als Mitbewohner gesucht. Näheres Waldstraße Nr. 3, Hinterhaus, 2. Stock.

Miethgesuche
Wohnungs-Gesuch.
In einem evang. Haus des Schwarzwaldes werden 3 kleine Zimmer und Küche, unmöblirt, auf das Frühjahr zu billigem Preis gesucht. Erwünscht in Waldeinsamkeit, doch nicht zu weit von der Bahn entfernt. 12026
Offerten mit Preisangabe sind zu senden: **D. V.** postlagernd Karlsruhe.

Abtheilung für Weisswaaren.

Weisse Elsässer Madapolam und Cretonnes, vorzügliche Qualitäten, Breite 84/85 cm, das Meter **45 Pf., 50, 55, 60, 65, 70, 80, 90 Pf.**

Weisse Hausmacherleinen, Breite 80 cm, das Meter **80 Pf., 90 Pf., M. 1.—, 1.10, 1.30, 1.50, 1.70, 2.—.**

Weisse Hausmacherleinen für Betttücher, Breite 160 cm, das Meter **M. 1.90, 2.20, 2.40, 2.70, 3.25, 3.90.**

Weisse Halbleinen für Betttücher, Breite 155/160 cm, das Meter **M. 1.20, 1.30, 1.40.**

Handtuchdrell, grau, das Meter **30 Pf., 35 Pf., 40, 45, 50, 55, 60 Pf.**

Handtuchdrell, weiß, das Meter **50, 60, 65, 70, 80, 85, 90 Pf., M. 1.10.**

Weisse Hausmacher-Handtücher, abgepaßt, das Dtzd. **M. 6.50, 7.—, 8.75, 10.—.**

Weisse Damast-Handtücher, abgepaßt, das Dutzend **M. 16, 18, 22, 25.**

Grauleinene Küchenhandtücher, abgepaßt, das Dutzend **M. 5, 6, 7.50.**

Wischtücher, grau karrirt, abgepaßt, das Dutzend **M. 2.80, 4.50.**

Wischtücher, weiß karrirt, abgepaßt, das Dutzend **M. 2.80, 3.75, 5.50, 5.80, 6.50.**

Staubtücher, das Dutzend **M. 1.80, 2.40, 2.70, 3.—, 4.80,**

Theegedecke, Tischtuch mit 6 Servietten, in schönen Mustern, **M. 4.50, 5—., 6.—, 6.50.**

Theegedecke, Tischtuch mit 12 Servietten, in eleganten Mustern, **M. 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 12.50** 2c.

Schneidezeug-Tischdecken, farbig karrirt oder gemustert, **M. 3.50, 4.—, 4.75, 5.50, 6.—.**

Kaffeedecken, bunt gemustert, **M. 4.50, 5.50, 7.—, 8.50, 9.—, 10.—, 11.—** 2c.

Weisse Waffel-Bettdecken M. 2.50, 2.80, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.50.

Farbige Waffel-Bettdecken M. 4.50, 5.—, 6.50, 8.—, 11.—.

Weisse reinlein. Taschentücher, gesäumt, halbdutzendweise in Carton,

Größe	42 cm	das halbe Dutzend				M. 1.60, 2.—, 2.50, 2.90,
„	46 cm	„	„	„	„	1.90, 2.30, 2.50,
„	49 cm	„	„	„	„	2.25, 2.60, 3.—, 3.50, 3.90, 4.20, 4.75, 5.— 2c.
„	58/55 cm	„	„	„	„	2.50, 2.90, 3.50, 3.75, 4.25, 5.—, 5.50, 6.25.
„	61 cm	„	„	„	„	3.75, 4.—, 4.75.

Leinene Taschentücher, weiß mit bunter Kante, das halbe Dtzd. **M. 1.40, 1.65, 2.75, 3.25.**

Kindertaschentücher, weiß mit bunter Kante, das halbe Dutzend **M. 1.25, 1.80, 2.—.**

Weisse reinleinene Batist-Taschentücher, mit Hohlsaum und gestickten Buchstaben, das Stück **75 Pfg. und M. 1.25.**

Große Auswahl in **gestickten Ueberhandtüchern, Tischläufern, Büffet- und Servirdecken** 2c. **in originellen Mustern.**

Eine größere Partie Tischtücher, verschiedene Größen, sowie **Servietten,** welche nicht mehr im Sortiment vorhanden sind, ferner **einzelne Theegedecke, Kaffeedecken, Handtücher, kleine Decken** u. s. w. sind **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf aufgelegt.

12031 **S. Model.**

Durlach.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt

Beuttenmüller,

12043) **zum Lamm.**

Eine Wirthschaft

zu **verpachten** eventuell auch zu **verkaufen.** Offerten unter Nr. 11928 sind in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Ein gut erhaltenes

Schaukelpferd

ist billig zu verkaufen. Nowaks-Anlage 3, Parterre. (12023

Plüsch-Garnitur

eine feine, neue, bestehend in **1 Sopha** mit **4 Halb-Fauteuils,** rothbraun gepreßter Plüsch, ist **sehr billig zu verkaufen** bei (11869

W. Kirschenlohr, Möbeltapezier, Zähringerstraße 71.

Kanarienvögel. echte Harzer Hohlpaß und Knarroller sind zu verkaufen. Bürgerstr. 13, 3. St. 12003

Gottesdienst — 7. Dezbr.

Evangelische Stadt-Gemeinde:

½9 Uhr: **Stadtkirche:** Militärgottesdienst: Herr Militär-Oberpfarrer Fingado.

9 Uhr **Südstadtkirche:** Hr. Hofvikar Fischer.

½10 Uhr **Kleine Kirche:** Herr Dekan Dr. Zittel.

10 Uhr **Stadtkirche;** Herr Stadtpfarrer Laengin.

10 Uhr **Schloßkirche:** Herr Prälat Dr. Doll.

¼12 Uhr **Pfründehauskirche:** Hr. Hofvikar Fischer.

½12 Uhr **Kleine Kirche:** Kindergottesdienst: Herr Oberhofprediger Dr. Helbing.

4 Uhr **Kleine Kirche:** Herr Stadtvikar Schlömann.

6 Uhr **Südstadtkirche:** Herr Stadtpfarrer Brückner.

Christenlehren:

½12 Uhr **Kreuzstraße 15:** Hr. Stadtpfarrer Schmidt.

Diakonissenhauskirche.

Samstag, den 6. Dezember, Abends 7¼ Uhr: Herr Pfr. Walter.

Sonntag, den 7. Dezember, Vormitt. 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter.

Abends 7½ Uhr: monatliche Missionsstunde: Herr Missionar Irion.

Evang. Gottesdienste im Stadttheil Mühlburg.

½10 Uhr Vormittagsgottesdienst.

1 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer R. Helbing.

Evangelische Stadtmission.

Sonntagsschulen:

11¼ Uhr: evang. Vereinshaus, Adlerstraße, 3 Stock, Sophienstraße 52.

Südstadtkirche: Kindergottesdienst.

Die Sonntagsschule im großen Saale des Vereinshauses fällt aus.

5 Uhr evang. Vereinshaus, Adlerstr. Abendgottesdienst: Herr Vereinsgeistlicher Kappler.

Freitag, den 12. d. M., Abend um 8 Uhr Bibelstunde im evang. Vereinshaus (Adlerstraße): Herr Stadtmissionar Lieber.

¼12 Uhr **Sonntagsschule** Herrenstraße 62.

3 Uhr **Bibelstunde** im Versammlungssaal Herrenstr. 62.

3 Uhr **Bibelstunde** im Versammlungssaal Schützenstraße 42.

Katholische Stadt-Gemeinde.

Katholische Stadtpfarrkirche.

6½ Uhr: Rorate-Amt.

7½ Uhr: hl. Messe.

8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich.

9½ Uhr Hauptgottesdienst: Herr geistlicher Lehrer Albert.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Herr Dekan Benz.

2½ Uhr: Christenlehre.

3 Uhr Bruderschaftsandacht.

Katholische Pfarrkirche im Stadttheil Mühlburg.

Früh ½7 und ½8 Uhr Austheilung der hl. Kommunion.

½10 Uhr Hauptgottesdienst.

2 Uhr Christenlehre und Corporis Christi-Bruderschafts-Andacht.

(Alt)-Katholische Stadt-Gemeinde.

½9 Uhr **Kleine Kirche:** Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Evangelische Gemeinschaft, Zionskirche, Beiertheimer-Allee 4 Vormittags ½10 Uhr Herr Prediger Schaffner, Nachmittags 3 Uhr Gesangsgottesdienst.

Methodistengemeinde im **Betsaal Zirkel 19 a,** Vormittags ½10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr.

Einladung.

Sonntag, 7. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, findet in der **Zionskirche,** Beiertheimer Allee 4, ein

Gesangsgottesdienst

statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist. (11890

Eintritt frei.

G. Bähren, Prediger.

Winter-Handschuhe,
Wollene Strümpfe,
Cachenez
in frischer Waare.

Bazar Raupp,
Karl-Friedrichstraße 3.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 6 Mark

5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

Zu 5 Mark 25 Pfg.
3 Mtr. Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommen Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig.

Zu 12 Mark
3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 30 Mark
3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 8 Mark
1½ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 13 Mark
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung

Zu 50 Pfennig
Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 9 Mark
3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

Zu 9 Mark
2¾ Meter wasserdichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

Zu 8 Mark
3¼ Meter Stoff zu einem dauerhaften Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserdicht.

Zu 9 Mark
3 Meter Stoff in Burkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

Zu 20 Mark
3¼ Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 4 Mark
1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.

Zu 15 Mark
2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 24 Mark
3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 2 Mark
Stoff in gefärbt, carrirt und allen Farben, hinreichend zu einer Garnitur hohe in jeder Größe.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 24 Mark
2 Meter Chincilla-Modestoff zu einem extrafeinen Paletot in 2 Qualitäten für Sommer und Winter.

Besonders billig: Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé | Tricots. | Vulkanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß **portofrei** in's Haus. (11793

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

Muster franco.

Zeige ergebenst an, dass ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe.

Buchbinderei, Accidenzdruckerei und Papierhandlung

von

Karl Aug. Tensi,

Kaiserstrasse 115, Eingang Adlerstrasse. 12051

11694

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99

Vom 7. Dezbr. bis mit 13. Dezbr.:

Bayern

I. Cyclus.

Zu praktischen 12034

Weihnachtsgeschenken

empfehle in großer Auswahl:
Normal-Hemden, gute Qualität, Stück ℳ —.95, 1.20, 1.50 bis ℳ 6.—,
Normal-Jacken, Stück ℳ —.75, 1.—, 1.25, 1.75 bis ℳ 2.—,
Normal-Hosen, Stück ℳ 1.—, 1.20, 1.50, 2.— bis ℳ 5.—,
Tricot-Taillen, Stück ℳ 1.80, 2.50, 3.—, 4.50 bis ℳ 15.—.
Tricot-Kleidchen,
Größe 1 2 3 4 5
ℳ 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50,
Schwarze Schürzen, Stck. ℳ —.75 —.85, 1.—, 1.50 bis ℳ 4.50,
Haus-Schürzen, Stück ℳ —.40, —.60, —.75, 1.—, 1.50 bis ℳ 2.—,
Pelzmuffe, Stück ℳ 1.—, 1.25, 1.50, 2.— bis ℳ 6.—,
Kopfhülsen, garn., Stck. ℳ —.75, 1.—, 1.50, 2.— bis ℳ 10.—,
Wollene Tücher, Stück ℳ —.30, —.50, 1.—, 1.50 bis ℳ 6.—.

Josef Maier,
vorm. Maier & Katzenstein,
Ecke der Kaiser- u. Ritterstr.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse".

Grosse Berliner Schneider-Akademie
unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor Kuhn befindet sich nach wie vor nur

Berlin C, Rothes Schloss Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unserige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis. (11000) **Die Direktion.**

Geeignete

Weihnachts-Geschenke.

Reich assortirtes Lager
fertiger Herren-Hemden
á 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.— und M. 6.— per Stück,
Normal-Hemden und Hosen
von M. 1.50 bis zu den feinsten Qualitäten,
Unterhosen,
Unterjacken,
Socken,

Adolf Honsel
Kaiserstr. 227, zwischen Douglas- & Hirschstr.

Schürzen,
Damen-Hemden,
Damen-Hosen u. Jacken.
Kragen und Manschetten.
Cravatten, Taschentücher, Hosenträger.
Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen u. Knaben-Anzüge. 12018
Geeignete Weihnachts-Geschenke.

In der **„Bad. Presse"** finden

Inserate

im ganzen **badischen Lande** die wirksamste Verbreitung.

Taschentücher.

Weiß leinene **Taschentücher**, halbes Dutzend M. 1.—,
Kinder-Taschentücher, ein Dutzend M. 1.—,
Batist-Taschentücher in neuen Dessins, ein Dutzend M. 3.50,
Batist-Taschentücher mit Namen, halbes Dutz. M. 2.50,
Herren-Taschentücher, in großer Auswahl, weiß und mit farbigem Rand, 12032
empfiehlt in großer Auswahl

Josef Maier,
vormals **Maier & Katzenstein**:
Ecke der Kaiser- u. Ritterstraße.

In **J. J. Reif's** Verlag in Karlsruhe ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kriegsfahrten

eines freiwilligen badischen Dragoners anno 1870/71.
von **R. Wilckens**, Pfarrer in Bödigheim.
Brosch. M. 1.20, Orig.-Band M. 1.80.

Das Buch, welches die Thätigkeit im großen Kriege eines mit Leib und Seele „dabei Gewesenen" schildert, eignet sich nicht nur für Soldaten, sondern Jedermann wird es interessiren, wie es dem gemeinen Manne im Feldzuge ergeht; auch ist es zu Weihnachts-Geschenken für Knaben sehr zu empfehlen. 12007

Privat-Entbindung.

Damen finden bei strengster Diskretion und bester Verpflegung Aufnahme bei

Frau **Ullrich**, Hebamme,
11738 Douglasstr. 30, Karlsruhe.

Batist-Roben.

Als praktisches
Weihnachts-Geschenk
empfehle
eine größere Partie Roben
à M. 6.50 (12033
sowie bessere Qualitäten.

Josef Maier,
vorm. **Maier & Katzenstein,**
Ecke der Kaiser- u. Ritterstr.

!Nur noch einige Tage!
kommen hier, **Erbprinzenstrasse 40, zweites Haus von der Kaiserstraße,** mehrere Kisten mit streng reellen Waaren zum fabelhaft billigen

Ausverkauf,

als: 6 Stück **Staubtücher** 50 Pf., 6 Stück **leinene Wischtücher** 75 Pf., 6 Stück abgepaßte **grauleinene Küchenhandtücher** Mk. 1.75, **weißleinene Stubenhandtücher** 6 Stück von Mk. 2.25 an bis zu den allerfeinsten, 6 Stück **reinleinene Tischservietten** nur Mk. 2.25, **leinene Tischtücher** von 1 m an bis zu den allergrößten **Damast-Decken, leinene Taschentücher** für Herren und Damen 6 Stück von Mk. 1.25 an, **Damast-Kommodedecken** nur Mk. 1.—, **Tischdecken** Mk. 1.75, ächt türkisch karrirte **Kaffeedecken** nur Mk. 2.—, **Gobelin-Tischdecken** mit Schnur und Quasten nur Mk. 3.—, **Double-, Gobelin-, Gold- u. Chenillen-Tischdecken, Bettvorlagen** und große **Stuben- und Salon-Fußboden-**

Teppiche,

als: **Germania-, Manchester-, Holländer-, Axminster-,** für die Hälfte des früheren Preises, **Damast-Bettjacken** für Damen nur Mk. 1.25, **Cord-Barchent** nur M. 1.50, große weiße **Damenhemden**, beste Waare, nur 2 Mk., Mk. 1.25, 80 Pf.

Die besten **russischen Pelzmuffe** statt Mk. 5.— bis Mk. 10.—, jetzt für Mk. 2.50 bis 4.50, **Jagdwesten, Unterhosen, Strümpfe, Socken** sehr billig, die besten **Wiener Universal-Corsets** spottbillig, **gefütterte Winter-Tricothandschuhe** 50 und 60 Pfg., von **prima Wolle gestrickt** 60 bis 70 Pf., **gefütterte Seide** 75 Pf., **Herren-Handschuhe** 90 Pf., die besten **Schweiß-** und **Gesundheitsjacken**, sowie **Normaljägerhemden** mit doppelter Brust für den **halben Werth.** Ferner ein Posten **Nähmaterialien** spottbillig, **Nähfaden** auf Rollen und Knäulen, beste **engl. Nähnadeln**, 100 Stück, sortirt 20 Pfennig, **weißes Leinenband** und **blaue Schürzenbänder** 3 Stück 20 Pfennig, **prima übersp. Zwirnknöpfe** (anerkannt haltbarster Hemdenknopf) 3 Dtzd. 20 Pf., andere 3 Dtzd. 10 Pf., die **neuesten Bettsitzen** und **Bettsenkel** 2c.

Der Ausverkauf findet nur noch kurze Zeit statt, **Erbprinzenstraße 40, an der Kaiserstraße**, im „Deutschen Hof", vis-à-vis dem Infanteriekasernen-Platz. (12013

Heute Sonntag von 11 Uhr bis 6 Uhr geöffnet.

Italien.

Rothwein,

Ia Barletta,
per Fl. 80 Pfg.
Sicilianischer Rothwein,
Ia. Milazzo, per Fl. 1.—
(tiefschwarzer Blutwein).

C. Jessen,
Kontor und Keller **Karlstr. 24.**
Flaschenweingeschäft **Karlstr. 29a.**

Niederlage bei **A. Lieckefett,** Hebelstraße 15. 12017

Interess., werthv. u. nützl. Buch (Karten im Etuis) **Dr. Vulkan's**

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverfahren, deren Erfolg ohne Gleichen sich erwiesen hat. 2 Mark, auch in Briefmarken. (11855 **Flam, Schloßstraße 57a, Stuttgart.**